



Die »Roswell-Dias«

*Ein Negativbeispiel für Untersuchungsmethoden
in der UFO-Forschung – Teil 1*

Der GOOD-UFO-Fall Comiso

Ist eine Neuurteilung erforderlich?

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial65

UFO-Beobachtungen 66



06.04.2015, Mögglingen 66
12.04.2015, Malsch 70

Weitere Meldungen im Überblick

Teil 1574

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen81

Ist eine Neubeurteilung im...



...Fall 19870619 A, Comiso erforderlich?82

Rückblick auf die »Roswell-Dias«

Negativbeispiel für UFO-Forschung, Teil 1 89

Literatur

Geheimdossier UFOs.....95

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)

Kontonummer: 18 381 464

**Redaktion und verantwortlich
im Sinne des Presserechts**

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2015 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

das vor ihnen liegende **juf** hat wieder eine Vielzahl unterschiedlicher Beiträge rund ums Thema UFOs zu bieten. Den Anfang machen wie immer unsere Fallermittlungen, die diesmal von den aktuellen Eingängen bis hin zu einigen älteren Sichtungen reichen: Ein noch unveröffentlichter Fall aus dem Jahr 2003 sowie eine neue Betrachtung zu unserem GOOD-UFO-Fall aus Comiso (Italien), zu dem Hans-Werner Peiniger neue Hinweise aus dem Internet unter die Lupe nimmt.

In einem neuen zweiteiligen Artikel widmet sich dann der Verfasser dieses Editorials einer Geschichte, die in den letzten Jahren immer wieder durch die UFO-Szene geisterte und nun allmählich für eine umfassende Rekapitulation reif ist: Aufstieg und Fall der sogenannten »Roswell-Dias«. Nach dem unrühmlichen Ende dieser vermeintlichen Beweise für einen Absturz fremder Wesen in Roswell muss man sich unweigerlich fragen: Was hätte man hier besser machen können? Der **juf**-Beitrag soll sowohl die Geschehnisse der Jahre, in denen von den Dias die Rede war, aufarbeiten, als auch darüber reflektieren, was die grundlegenden Fehler bei der Untersuchung und Vorstellung der Dias waren und wie man diese in Zukunft vielleicht verhindern kann.

Eins ist dabei bereits jetzt klar: Solange die UFO-Forschung durch den Kleinkrieg zwischen verschiedenen Fraktionen

innerhalb der UFO-Szene behindert wird, wird es auch immer wieder solche »Negativbeispiele« geben.

Nachdem in Deutschland die Kooperationen zwischen den UFO-Organisationen in den letzten Jahren zugenommen haben, stellt sich natürlich auch die Frage: Bewahren uns unsere Vorarbeiten wie die Forschungsgrundsätze und die Zusammenarbeit auch zwischen eher kritischen Forschern und eher befürwortenden Forschern vor so einem unglücklichen Verlauf wie dem der Roswell-Dias? Was würde ein deutscher UFO-Forscher tun, wenn ihm ein vermeintlicher Beleg für ein unbekanntes Phänomen hinter einer UFO-Sichtung oder einem vergleichbaren Fall in die Hände fiel? Eine Antwort darauf ist nur schwer zu geben.

Ein kurzer Bericht zum Medienecho auf das Thema der Gesetzeslage, die greift, wenn Außerirdische tatsächlich z.B. irgendwo auf deutschem Boden landen, sowie eine Rezension von Luc Bürgins neuem Buch zum Thema UFO-Akten der Schweizer Luftwaffe ergänzen das Angebot dieses Hefts.

Somit bleibt mir nur noch, Ihnen eine interessante und angenehme Lektüre sowie einen angenehmen Sommer 2015 zu wünschen!

Ihr Danny Ammon



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Objekt in der Mondscheibe fotografiert

FALLNUMMER: 20150406 A
DATUM: 6.4.2015
UHRZEIT: 22.47 Uhr MESZ (20.47 Uhr UTC)
PLZ, ORT: 73563 Mögglingen
LAND: Deutschland
ZEUGE: Wolfgang B. (55)
KLASSIFIKATION: NL
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Flugzeug
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 19.04.2008 / em / em
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Da der Mond heute Abend im Osten so schön am Himmel stand, habe ich meinen Foto geholt und ihn fotografiert.

In dem Moment, wo sich das Bild zum ersten Mal scharf stellte, sah ich ein sich langsam und gleichmäßig bewegendes Objekt in der Mondscheibe. Ich drückte sofort ab und machte dann schnell noch ein zweites Foto. Beim dritten Bild war es leider bereits aus der Mondscheibe wieder herausgeflogen.

Eventuell könnte es der Abgasstrahl eines Jets mit zwei Triebwerken sein, allerdings kann man ein Flugzeug nicht erkennen und die Form sieht auch etwas komisch aus. Wenn es ein Flugzeug wäre, hätte ich eher gedacht, dass der Abgasstrahl spitziger in Richtung zum Flugzeug zuläuft.

Ich hatte auch den Eindruck, als ob das Objekt nicht genau in die Verlängerung seiner Form flog, sondern leicht nach rechts versetzt (wie bei einem starken Wind von links).

Einige Minuten später habe ich noch ein Foto mit Mond und den Gebäuden gemacht, damit man sieht, in welcher Höhe der Mond stand. Auf diesem dritten Bild sind auch die GPS-Daten in den Eigenschaftsfeldern des Bildes gespeichert, diese waren auf dem ersten und zweiten Bild noch nicht verfügbar, weil ich da die Kamera erst eingeschaltet hatte.«



Foto 1



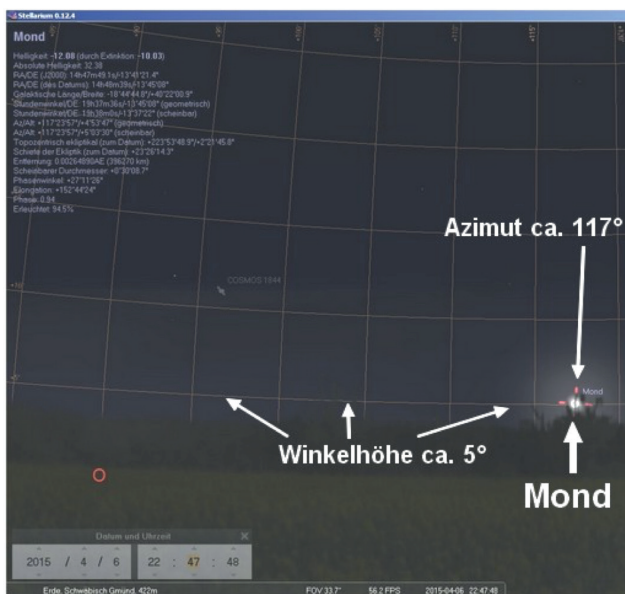
Foto 2

Analyse

Aufgrund der Bilder konnten ich eine Arbeitshypothese aufstellen. Erfahrungsgemäß könnte es sich um den Kondensstreifen eines Flugzeugs handeln. Diese Arbeitshypothese soll nun in mehreren Arbeitsschritten überprüft werden:



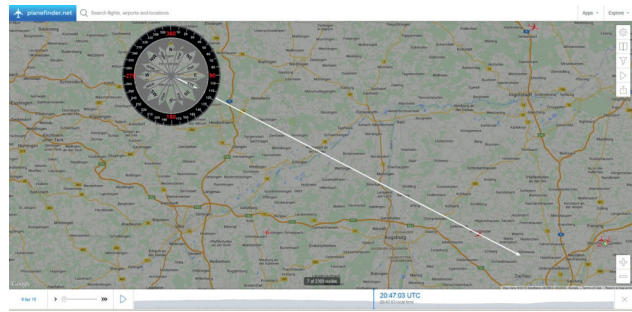
Ausschnittvergrößerung

Schritt 1:**Bestimmung der Position des Mondes**

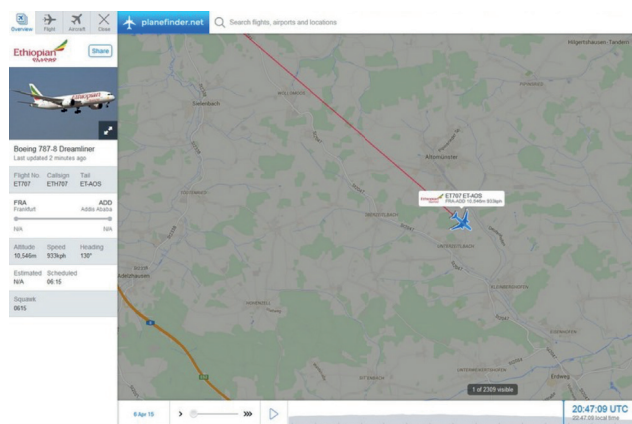
Verwendet wurde das Planetariumprogramm *Stellarium*. In der astronomischen Rekonstruktion zum Zeitpunkt der Aufnahmen ergaben sich folgende Werte: Richtung des Mondes ca. 117° Azimut, Winkelhöhe ca. 5° .

Schritt 2:**Bestimmung der Blickrichtung und Position des Flugzeugs**

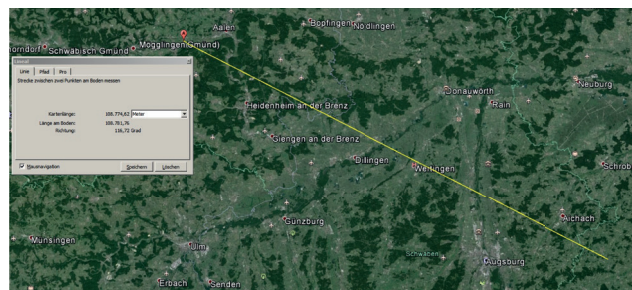
Verwendet wurde das Flugverläufeportal *planefinder.net*. Die Rekonstruktion zum Zeitpunkt der Aufnahmen ergab folgende Werte: In Richtung ca. 117° Azimut (weißer Pfeil) befand sich ein Flugzeug, das in südöstliche Richtung (130° Azimut) flog.



Bei dem Flugzeug handelte es sich um eine Boeing 787-8 Dreamliner. Es befand sich in einer Höhe von etwa 10.550 Meter und hatte eine Geschwindigkeit von 933 km/h.

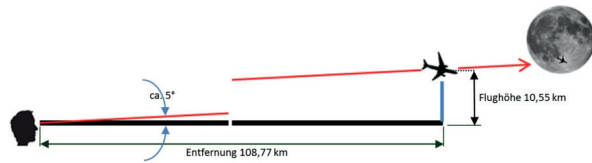
**Schritt 3:****Bestimmung der Entfernung des Flugzeugs**

Mit Hilfe des Flugverläufeportals konnte die Position des Flugzeugs im Luftraum über dem Boden ermittelt werden. Laut *Google Earth* betrug die Entfernung zur Position des Flugzeugs rund 108,77 Kilometer.

**Schritt 4:****Bestimmung der Winkelhöhe des Flugzeugs**

Nach einer einfachen zeichnerischen Triangulation betrug die Winkelhöhe des Flug-

zeugs ca. 5°. Eine rechnerische Triangulation ist beispielsweise über das Portal *rechneronline.de* möglich: www.rechneronline.de/pi/rechtwinkliges-dreieck.php

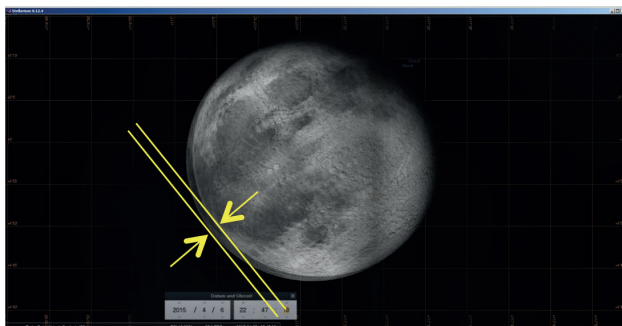


Schritt 5:

Bestimmung der Mondbewegung

In der Diskussion unter Kollegen wurde bezweifelt, dass der seitlich versetzte Abstand der beiden Objekte auf die Bewegung des Mondes zurückzuführen ist. Der Abstand sei dafür zu groß. Um diesen Einwand näher zu beleuchten, waren die Schritte 5, 6 und 7 erforderlich.

Die beiden Fotos des Einsenders entstanden in einem Abstand von 4 Sekunden. Mit dem Planetariumprogramm *Stellarium* erstellte ich zwei Rekonstruktionen mit jeweils 4 Sekunden Abstand. Dazu habe ich den Mond soweit vergrößert, bis er der Größe auf den Fotos entsprach und im Abstand von 4 Sekunden zwei Positionsbestimmungen durchgeführt. Um die Größe zwischen den beiden Positionen zu verdeutlichen, habe ich die beiden Rekonstruktionen übereinandergelegt und ein Komposit daraus erstellt:



Schritt 6:

Komposit der beiden Mondbilder des Einsenders

Für die weitere Überprüfung war ein Kom-

posit der Aufnahmen des Einsenders erforderlich:



Schritt 7:

Komposit aus Schritt 5 und 6

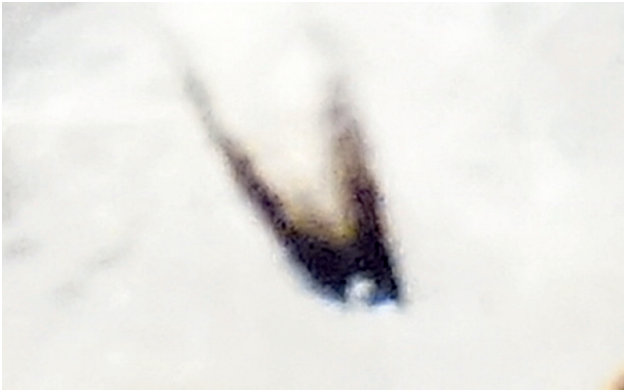
Der Abstand der Objekte auf dem Komposit der Objektbilder erscheint optisch tatsächlich sehr groß. Wenn jedoch das Komposit der Objektbilder mit dem Komposit der »Bestimmung der Mondbewegung« übereinandergelegt wird, wird deutlich, dass der Versatz der Objekte der Mondbewegung innerhalb von vier Sekunden entspricht:



Schritt 8:

Kondensstreifenvergleich

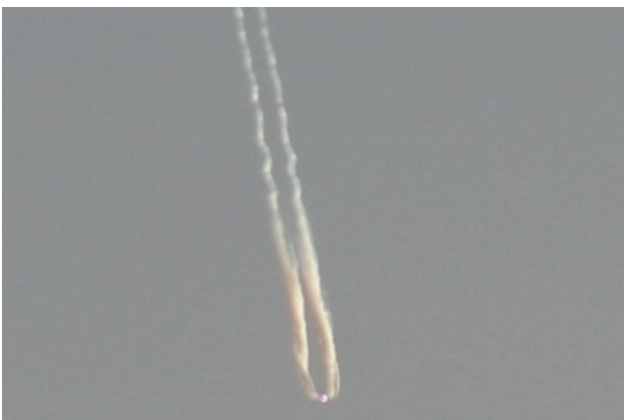
Das fotografierte Objekt zeigt aus meiner Sicht den Kondensstreifen des Flugzeugs. Aus der Entfernung von über 108 Kilometern ist das Flugzeug selbst nicht mehr zu erkennen. Da es sich zudem fast mit der Blickrichtung bewegt, zeigt es auch nicht den voluminösen Rumpf, sondern nur ein Abbild von hinten. Eine Silhouette des Flugzeugs lässt sich irgendwie erahnen.



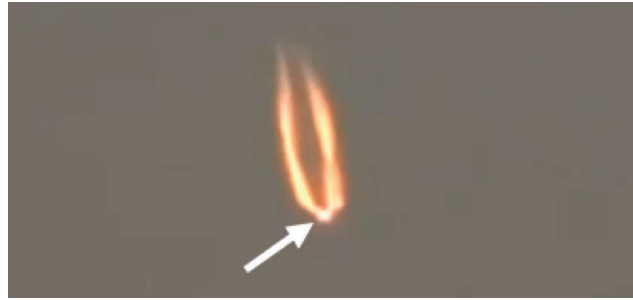
Hierzu wurde über die 3-D-Darstellung des Flugzeuges (siehe: <http://www.3dvia.com/models/832E68B98B9DAF81/boeing-787-8>) eine Ansicht von hinten entnommen und in das Bild des Einsenders einkopiert.



Ob jedoch die helle runde Fläche an der Spitze des Objekts tatsächlich den Rumpf von hinten zeigt, kann nicht sicher gesagt werden. Allerdings sind solche Flächen auch bei anderen Kondensstreifenfotos zu sehen:



Quelle: www.cbc.ca/news/canada/newfoundland-labrador/possible-meteorite-spotted-in-the-sky-near-charlottetown-1.2839254



Quelle: www.telegraph.co.uk/news/newstopics/howaboutthat/ufo/8619831/Fiery-UFO-filmed-over-Mexico.html



Quelle: http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/koblenz_artikel,-Wahrscheinlich-kein-UFO-ueber-Koblenz-_arid,479993.html#.VT0altQ6iiw

Das vorhergehende Foto in das Bild des Objekts eingefügt lässt eine Ähnlichkeit erkennen:



Fazit

Bei dem fotografierten Objekt hat es sich um den Kondensstreifen einer Boeing 787-8 Dreamliner gehandelt.

Hans-Werner Peiniger

»Cosmisches Ereignis« am Nachthimmel beobachtet

FALLNUMMER: 20150412 A
 DATUM: 12.4.2015
 UHRZEIT: 20.35 Uhr MESZ (18.35 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 76316 Malsch
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Jörg S. (51)
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Wetterballon
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 12.4.2015 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

- »• *Dauer der gesamten Beobachtung: gefühlte 5 min*
- *Aussehen des Phänomens: punktförmig, nicht funkelnd wie ein Stern, eher ruhig wie ein Planet oder die ISS*
- *Bewegung des Phänomens: nicht wahrnehmbar bzw sehr sehr langsam, also quasi stationär*
- *Himmelsrichtung beim Auftauchen und Verschwinden des Phänomens: zwischen Polaris und Kassiopeia, mehr zu Polaris hin*
- *Verschwinden des Objekts: ja*
- *Gab es weitere Augenzeugen?: ja, allerdings fanden diese nichts außergewöhnliches an dem hellen Punkt.*

Kurz gesagt: halte ich es nicht für ein UFO, sondern eher für etwas in Richtung cosmisches Ereignis à la Supernovaexplosion, also ein natürliches Phänomen.

Jeder Sterngucker weiß, daß es um Polaris herum keine hellen Sterne gibt, zumindest keine, die noch vor Polaris sichtbar wären. Zur Orientierung checkte ich Venus, ist ja unübersehbar zur Zeit. Jupiter fast genau über mir deutete sich gerade so an.

Zunächst dachte ich an die ISS, aber die bewegt sich ja deutlich. Das Objekt hingegen nicht oder nicht wahrnehmbar. Es erschien, war einfach plötzlich da. Minuten lang. Wurde langsam aber stetig heller. Also Fernglas (20x60) ausm Auto geholt und gepeilt. Kein Funkeln erkennbar. Sattes weißes Leuchten, sogar fast »matt«, aber nach wie vor punktförmig, nur eben heller wg Fernglas.

Händi gezückt, um google-Skymap zu konsultieren...

Venus korrekt, Jupiter korrekt, Polaris immer noch nicht sichtbar, weil es noch zu hell war. Für meine Begriffe exakt an der Stelle von Polaris, aber der konnte es niemals sein. Und so hell wird der auch bei völliger Dunkelheit und selbst dann noch nicht.

Aus der Imbißbude fragte man, was ich da mache und ich antwortete, daß da ein Himmelskörper ist, der dort nicht hingehört, zumindest nicht so hell. Man war natürlich amüsiert, was sonst. Insofern steht bei »Anzahl der Augenzeugen« die »3« in Klammern, bezeugen können die beiden lediglich, daß ich ungläubig in den Himmel starrte.

Ich zahlte mein Essen und stieg ins Auto. Dann war das Phänomen weg.

Zuhause angekommen, war Polaris inzwischen gerade so sichtbar, mit viel Wohlwollen. Der Deklinations-Winkel des Objekts schien mir im Nachhinein niedriger als der zu Polaris gehörige. Wenngleich nicht viel. Insofern: Richtung war genau Norden, aber eher doch unterhalb von Polaris. Helligkeit: etwa der von Sirius zur selben Zeit ähnlich, evtl etwas heller.

Ist das sonst noch jemand aufgefallen? Inzwischen ist es stockduster draußen und sternenklar, aber keine Spur von dem Objekt. Von einer Supernova müßte man jetzt immer noch deutlich (!) was sehen. Aber nichts verdächtiges, nur die »ollen Kamellen« die da immer »rumhängen«.

Da es quasi-stationär war, würde ich es

nicht als UFO bezeichnen, eher als ULO (Unbekanntes Leucht Objekt).

Was war das? Eine Nova war es vmtl auch nicht, denn davon wäre jetzt und in den nächsten Tagen (!) immer noch was zu sehen sein. Auf den einschlägigen Astronomieseiten war noch nix zu finden...«

Uhrzeit: 20.35 Uhr MESZ

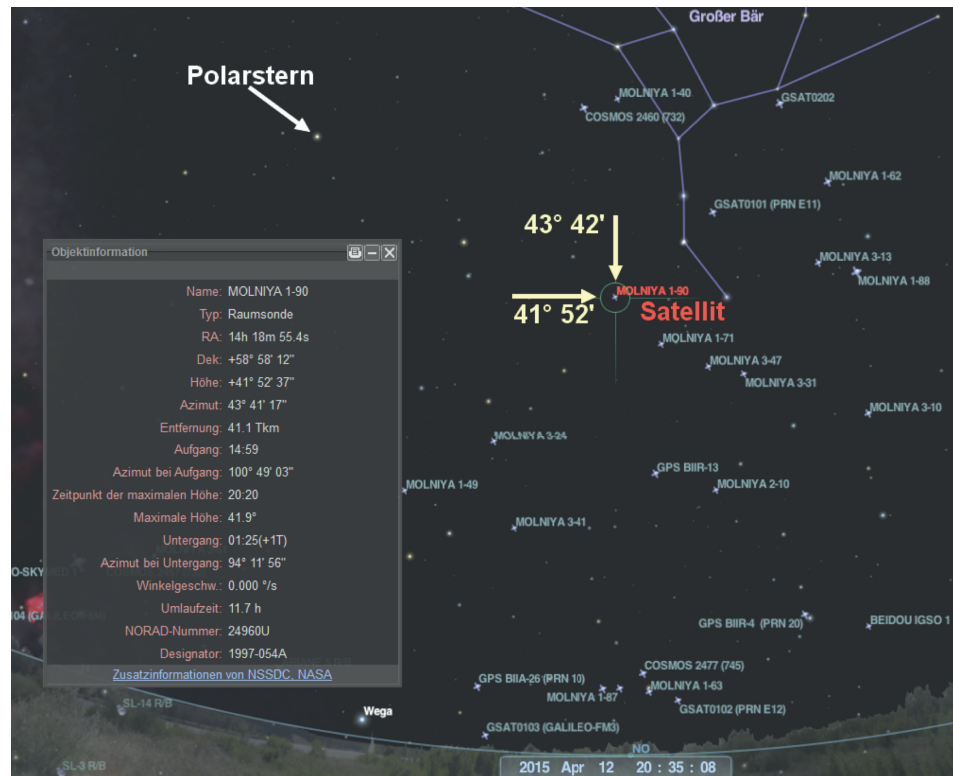
Diskussion und Beurteilung

Aufgrund der vom Zeugen geschilderten Sichtungsparmeter konnte ich drei erfahrungsgemäße Arbeitshypothesen aufstellen:

1. Iridium Flare
2. Geostationärer Satellit oder anderer Satellit, der einen Flare erzeugt hat
3. Wetterballon

Zu 1: Eine Überprüfung der vorausberechneten Iridium-Flares ergab, dass es sich um keinen solchen gehandelt haben kann. Restmöglichkeit: Flare eines der außer Kontrolle geratenen Iridium-Satelliten oder eines anderen Satelliten.

Zu 2: Geostationäre Satelliten sind in der vom Zeugen beschriebenen Himmelsregion nicht aufzufinden. Eine Rekonstruktion von Satellitenpositionen ergab, dass sich nahe des Polarsterns, etwa an derselben Position wie die im Folgenden ermittelte Ursache, der russische Kommunikationssatellit Molniya 1-90 befand. Er bewegt sich nur sehr langsam am Himmel und erscheint in einem Zeitraum von



Quelle: RedShift 8 Premium – www.redshift-live.com/de/

zehn Minuten eher stationär.

Ich habe allerdings keinen Hinweis darauf gefunden, dass der Satellit helle Flares erzeugen kann. Es scheint sich eher um einen Satelliten zu handeln, der mit bloßem Auge nicht sichtbar ist und allenfalls auf astronomischen Aufnahmen festgehalten wird: <http://cv.utcluj.ro/amheos/index.php/results.html>. Einer Diskussion in einem Astronomie-Forum ist zu entnehmen, dass Satelliten aus der Molniya-Reihe zu rotieren scheinen: http://www.astrotreff.de/pop_printer_friendly.asp?TOPIC_ID=165979

Ich gehe davon aus, dass dieser Satellit keinen wie vom Zeugen beschriebenen »hellen Punkt« erzeugen kann.

Zu 3:

Schritt 1:

Überprüfung über www.calsky.com auf mögliche planmäßige Starts von Wetterballons.

Ergebnis: Von Stuttgart-Schnarrenberg aus

an der Grenzen von Zonen, die in bestimmten Gestirten werden, damit werden wichtige Zusammenhänge in der Atmosphäre gemessen.

Auf dieser Seite wagen wir den Versuch, die Orte und Zeiten für die Beobachtung dieser teilweise auffälligen Objekte vorauszuberechnen. Da zahlreiche Faktoren unbekannt sind, sollte man für die Beobachtungszeiten mindestens 15 Minuten Fehlertoleranz einrechnen. Die Ballonaufstiege wurden anhand eines Wettermodells berechnet, berücksichtigt also die Windrichtung und -Geschwindigkeit der Luftschichten. Dabei wurde von einer Sollaufstiegsgeschwindigkeit von 300m/Minute ausgegangen.

Angezeigt werden nur Ballonaufstiege, die in den nächsten Tagen in der Dämmerung oder um Sonnenauf- und Untergang stattfinden und mindestens 20° über den lokalen Horizont reichen. Weil der Zeitpunkt des Platzens des Ballons nur schwer vorausgesagt werden kann, berücksichtigen unsere Berechnungen nur eine Höhe bis 27 km. Der weitere Aufstieg, oder auch der Abstieg der Sonde, werden ignoriert. Zudem startet das Militär zu unbestimmten Zeiten eigene Ballone, die wir natürlich nicht berücksichtigen können.

Wir freuen uns, wenn Sie uns an Ihrer Beobachtung durch eine kurze Meldung (Zeitpunkt, Ort, Helligkeit) und auch Fotos teilhaben lassen.

Start eines Wetterballons.
Bild: NASA

Wetterballon. Bis zum Platzen dehnt er sich bis auf 15m auf. Bild: NASA

Entfernung	Richtung	Startort	Startzeiten
63 km	96° E	STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Starts um 4:45 UTC, 10:45 UTC, 22:45 UTC
116 km	321° NW	DAR-OBBERSTEIN, GERMANY	Starts um 4:45 UTC, 10:45 UTC, 16:45 UTC, 22:45 UTC

Startplätze mit möglicherweise sichtbaren Wetterballons in Ihrer Nähe:

Sonntag, 12. April 2015		
Zeit	Objekt (Link)	Beschreibung
8.4h	Wetterballon von STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Sichtbarkeitsende: Der Ballon dürfte in diesen Minuten platzen Azimut=45°/NE Höhe=25° Helligkeit=2.5 mag Phase=0.3 Durchmesser=10.0m/0.5' Entfernung=66 km Ballon-Höhe=30.3 km Bodenpfad-Richtung=255°/NSW Bodenpfad-Geschwindigkeit=450m/min Sonnenhöhe=+16° Elongation von Sonne=46° Dies ist eine experimentelle Berechnung. Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungserfahrung und Helligkeitsschätzung mit.
13.7h	Wetterballon von STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Sichtbarkeitsbeginn des Ballons (steigt über Minimalhöhenwinkel) Azimut=60°/ENE Höhe=15° Helligkeit=1.5 mag Phase=0.8 Durchmesser=4.0m/0.2' Entfernung=63 km Ballon-Höhe=16.5 km Bodenpfad-Richtung=350°/NNW Bodenpfad-Geschwindigkeit=650m/min Sonnenhöhe=+58° Elongation von Sonne=101° Dies ist eine experimentelle Berechnung. Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungserfahrung und Helligkeitsschätzung mit.
14.4h	Wetterballon von STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Sichtbarkeitsende: Der Ballon dürfte in diesen Minuten platzen Azimut=50°/NE Höhe=26° Helligkeit=4.0 mag Phase=0.9 Durchmesser=10.0m/0.6' Entfernung=61 km Ballon-Höhe=30.3 km Bodenpfad-Richtung=235°/NSW Bodenpfad-Geschwindigkeit=300m/min Sonnenhöhe=+48° Elongation von Sonne=102° Dies ist eine experimentelle Berechnung. Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungserfahrung und Helligkeitsschätzung mit.
19.6h	Wetterballon von STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Sichtbarkeitsbeginn des Ballons (steigt über Minimalhöhenwinkel) Azimut=60°/ENE Höhe=15° Helligkeit=2.0 mag Phase=0.9 Durchmesser=3.5m/0.2' Entfernung=57 km Ballon-Höhe=15.0 km Bodenpfad-Richtung=345°/NNW Bodenpfad-Geschwindigkeit=630m/min Sonnenhöhe=+6° Elongation von Sonne=140° Dies ist eine experimentelle Berechnung. Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungserfahrung und Helligkeitsschätzung mit.
20.4h	Wetterballon von STUTTGART/SCHWARZENBERG, GERMANY	Sichtbarkeitsende: Der Ballon dürfte in diesen Minuten platzen Azimut=45°/NE Höhe=29° Helligkeit=4.0 mag Phase=0.7 Durchmesser=10.0m/0.6' Entfernung=54 km Ballon-Höhe=30.3 km Bodenpfad-Richtung=250°/NSW Bodenpfad-Geschwindigkeit=430m/min Sonnenhöhe=-2° Dies ist eine experimentelle Berechnung. Bitte teilen Sie uns Ihre Beobachtungserfahrung und Helligkeitsschätzung mit.

www.calsky.com

wurde vom Deutschen Wetterdienst um 18:43 Uhr MESZ ein Wetterballon gestartet.

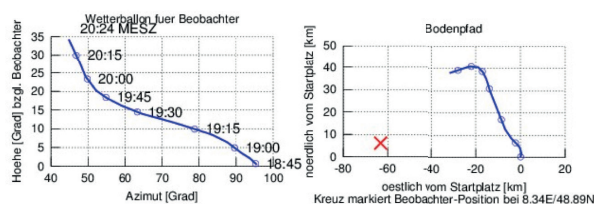
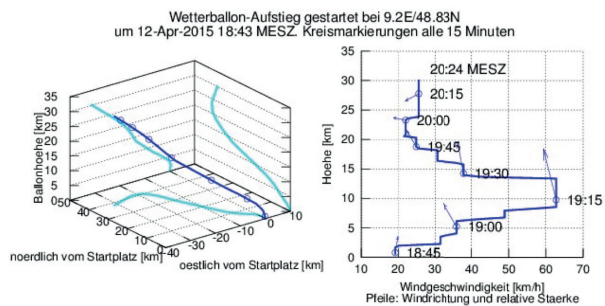
Standorten in der Google-Maps-Karte übereinstimmten.

Schritt 2:

Überprüfung der Bahndaten:

Ergebnis: Wenn es sich um den Wetterballon gehandelt hätte, dann hätte die Blickrichtung des Zeugen bei etwa 40° Azimut gelegen.

Aufstiegsbahn des Wetterballons



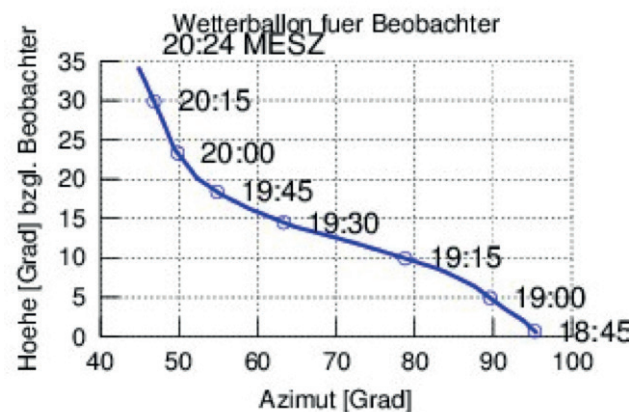
Sonntag, 12. April 2015

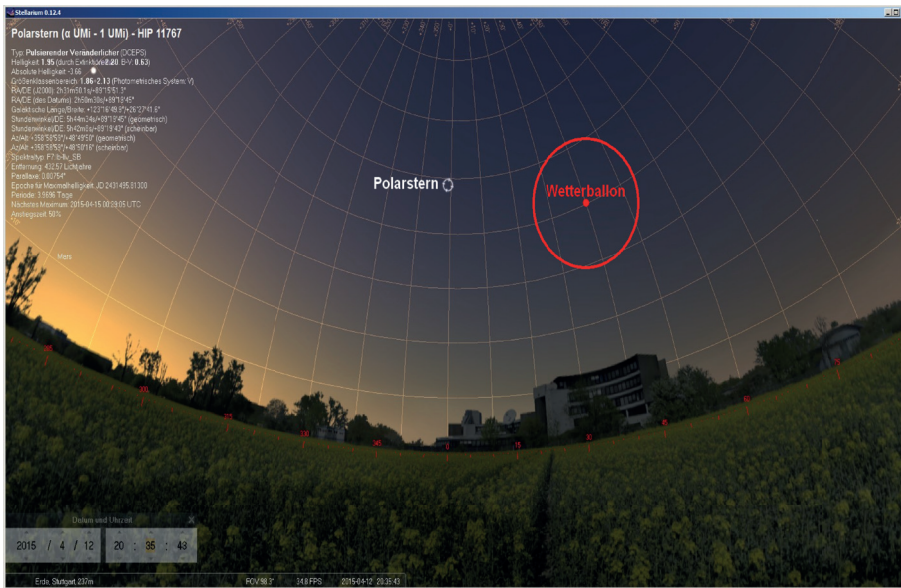
Schritt 4:

Ermittlung der Position am Himmel:

Schritt 3:

Ich habe die Bodenpfadkarte aus den Aufstiegsbahndaten aus www.calsky.com transparent über eine entsprechende Google-Maps-Karte einkopiert und entsprechend vergrößert, bis Startplatz und Standort des Beobachters aus der Bodenpfadkarte mit den





Blickrichtung genau Norden

Aus den Daten der Bodenpfadkarte geht hervor, dass die Winkelhöhe des Wetterballons um 20:24 Uhr MESZ bei fast 35° lag. 10 Minuten später wird die Winkelhöhe bei etwa 40° gelegen haben.

Hinweis: Die Daten aus www.calsky.com berücksichtigen nur Daten des Wetterballons bis zu einer Höhe von 27 km. »Der weitere Aufstieg, oder auch der Abstieg der Sonde, werden ignoriert.«

40° Azimut und 40° Winkelhöhe ergeben bei Blick in Richtung Norden und in Richtung der Position des Polarsterns die ungefähre Position des Wetterballons, die in der astronomischen Rekonstruktion (Abb. auf dieser Seite) mit einem roten Punkt gekennzeichnet ist.

Hinweis aus www.calsky.com: »Da zahlreiche Faktoren unbekannt sind, sollte man für die Beobachtungszeiten mindestens 15 Minuten Fehlertoleranz einrechnen. Die Ballonaufstiege wurden anhand eines Wettermodells berechnet, berücksichtigt also die Windrichtung und -Geschwindigkeit der Luftschichten. Dabei wurde von einer Sollaufstiegsgeschwindigkeit von 300 m/Minute ausgegangen.«

Bei der Positionsermittlung ist also mit einigen Unsicherheiten zu rechnen. Daher habe ich den aus meiner Sicht kleinstmöglichen Positionsbe- reich mit einem Kreis markiert. Dieser könnte aber durchaus auch noch größer ausgelegt sein.

Aus dem Bericht des Zeugen: »Der Deklinationen-Winkel des Objekts schien mir im Nachhinein niedriger als der zu Polaris gehörige. Wenngleich nicht viel. Insofern: Richtung war genau Norden, aber eher doch unterhalb von Polaris.«



Blickrichtung auf das Objekt

www.calsky.com gibt für den von der Sonne angestrahlten Wetterballon eine Helligkeit von -4.0 mag an. Das entspricht fast der Helligkeit des Planeten Venus in seiner hellsten Ausprägung. Auch das passt zur Beobachtung des Zeugen.

Wir haben eine ungefähre zeitliche und positionsbezogene Kongruenz vorliegen und können daher davon ausgehen, dass es sich bei dem beobachteten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um den um 18.43 Uhr MESZ gestarteten Wetterballon gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger



Weitere Meldungen im Überblick

Teil 15

FALLNUMMER: 20150205 A
 DATUM: 5.2.2015
 UHRZEIT: 17.45 Uhr MEZ
 PLZ, ORT: 24983 Handewitt-Haurup
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Mark (34)
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Straßenlampe
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 5.2.2015
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der 34-jährige Einsender hat versucht, mit seinem iPhone von einem hellen Stern am Himmel und einem Flugzeug ein Foto zu machen. Beim späteren Betrachten der Aufnahme entdeckte er darauf eine helle Lichterscheinung.

Diskussion und Beurteilung

Der Einsender legte uns die Aufnahme zur Beurteilung vor. Sie zeigt am linken unteren Bildrand eine sehr helle Lichterscheinung, die in das Bild hineinzuragen scheint.

Während der Aufnahme sei dem Einsender nichts Besonderes aufgefallen.

In einem Telefongespräch teilte er mir mit: *»Eigentlich wollte ich meine Kinder ein bisschen ärgern, weil am Himmel ein Flugzeug ganz langsam aufgestiegen ist, das aussah wie ein stehendes Raumschiff.«* Er habe das Flugzeug, das einen Kondensstreifen hinter sich herzog, mehrmals fotografiert und er wollte damit seine Kinder etwas veräppeln und ihnen erzählen, er hätte ein UFO fotografiert.

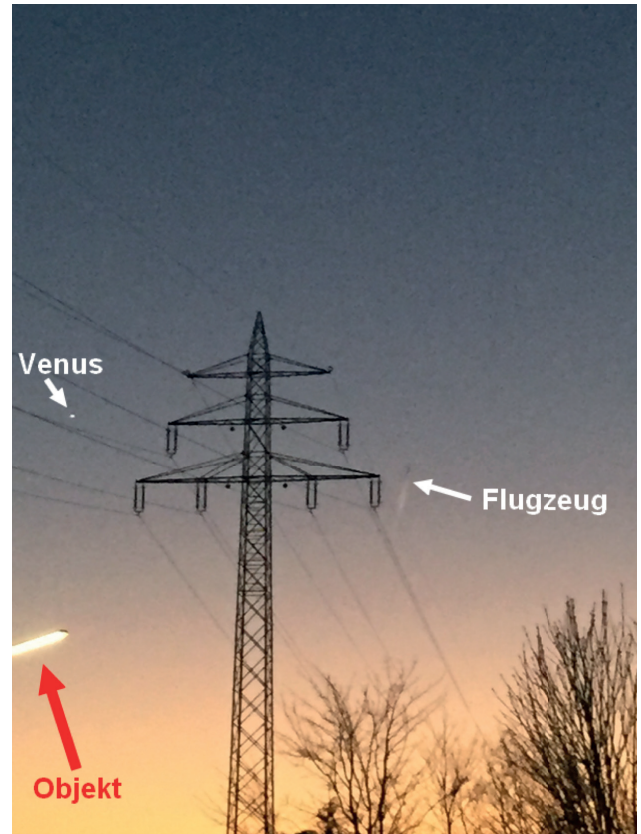


Foto des Melders

Flugzeuge, die in Richtung des Beobachters fliegen und deren Kondensstreifen von der Sonne beleuchtet werden, sind recht eindrucksvoll und auch schon des Öfteren in der Vergangenheit als UFOs gemeldet worden.

Zuhause hätten dann die Kinder die Bilder gesehen und ihren Vater informiert, dass ja auf einer Aufnahme ein zweites UFO zu sehen sei. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde der Melder auf das fotografierte Objekt aufmerksam.

Er meinte daraufhin, dass er nicht gesehen hätte, wie da »Etwas« durch das Bild geschossen wäre. Er hätte es nicht bewusst aufgenommen aber es sei ja auf dem Foto deutlich was zu erkennen.

Das helle Objekt weist eine Ähnlichkeit mit



Ausschnittvergrößerung

einem etwas überbelichteten Kondensstreifen eines Flugzeugs auf, der von der Sonne angeleuchtet wird.

Hätte es sich jedoch um einen solchen Kondensstreifen gehandelt, wäre »das Objekt« noch weiter über den Himmel gezogen und sicherlich dem Melder eher aufgefallen als der vergleichsweise unauffällige Kondensstreifen, den er für seine Kinder fotografiert hatte. Also ließ sich diese Möglichkeit erst einmal ausschließen.

Bereits in meiner ersten Informationsmail an unsere Fallermittlerrunde äußerte ich zwei Vermutungen: *»Vielleicht ein reflektierendes längliches Teil, das sich zufällig vor dem Objektiv befand? Eine Straßenlaterne an einem Peitschenmast?«*

Parallel bat ich den Zeugen, eine Tageslicht-Übersichtsaufnahme von der Gegend zu machen, die auf dem Foto zu sehen ist? Der Bereich sollte in etwa den Rahmen des vorliegenden Bildes wiedergeben. Dadurch erhoffte ich mir mehr Details von dem Bildbereich und die Gewissheit, ob sich dort Straßenlampen befinden oder nicht.

Der Melder war so freundlich und ist erneut an die Örtlichkeit gefahren und hat Übersichtsaufnahmen erstellt. Und siehe da... Tatsächlich wird die Straße, die auf seinem



Übersichtsaufnahme des Melders

UFO-Bild nicht zu sehen ist, von Peitschenlaternen beleuchtet. Damit war der Fall geklärt.

Für uns ergab sich aus dem Fall die Erkenntnis, dass zum einen Sterne/Planeten oder andere Objekte auch dann fotografiert werden, wenn sich eine hell leuchtende Lichtquelle im Blickfeld befindet und zum anderen banale Objekte im Gesichtsfeld der Zeugen »ausgeblendet« werden können und auch nicht in der Erinnerung verbleiben.

Hans-Werner Peiniger

FALLNUMMER: 20150228 A

DATUM: 28.2.2015

UHRZEIT: 7.09 Uhr MEZ (6.09 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 85778 Haimhausen

LAND: Deutschland

ZEUGE: Robert H.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Linsenreflexion und Spiegelung im Fenster

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 16.3.2015 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Einsender befand sich auf einem Urlaubsflug und fotografierte nach dem Start in München aus dem Flugzeug heraus den Sonnenaufgang über den Wolken. Beim späteren Betrachten der Aufnahmen am Computer entdeckte er auf einem Foto eine ungewöhnliche Erscheinung. Er bezeichnete sie als »3 Objekte mit Fenstern«.



Originalfoto



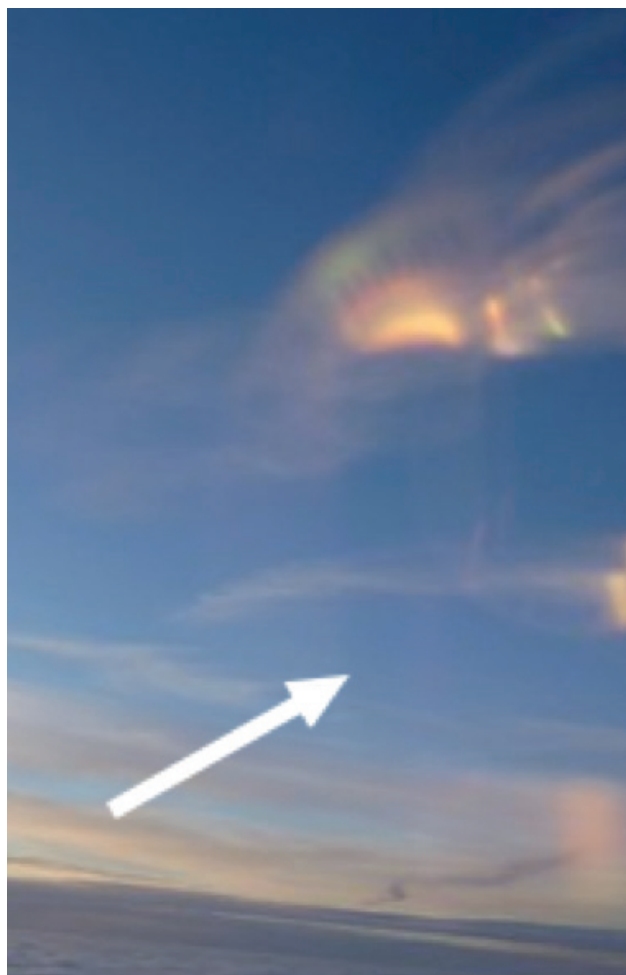
Ausschnittvergrößerung
»3 Objekte mit Fenstern«

Diskussion und Beurteilung

Bei dem fotografierten Objekt hat es sich um die Kombination aus einer Linsenreflexion im Objektiv der Kamera und einer Spiegelung im Fenster des Flugzeugs gehandelt. Die Linsenreflexion wurde durch das extreme Gegenlicht der Sonne (linker Bildrand) erzeugt.

Bei den »Fenstern« hat es sich um Teile des Schriftzuges auf der Kamera gehandelt, die sich im Fenster spiegelten.

Das Foto wurde bereits mit dem Hinweis auf eine Linsenreflexion der gemeinsamen Fallermittlerliste der GEP und DEGUFO vorgestellt. Dabei kam noch von einem Kollegen der Hinweis auf den sich spiegelnden Schriftzug der Kamera.



Bei genauer Betrachtung erkennt man die sich im Fenster mehrfach spiegelnde Kamera. Bei dem Modell handelt es sich nach den EXIF-Daten des Bildes um eine Panasonic



DMC-SZ1.

Um die Ursache noch einmal nachvollziehbarer zu machen, habe ich ein spiegelverkehrtes Abbild der Kamera in das Bild eingefügt.



Einkopiertes Bild der Kamera

Deutlich ist zu erkennen, dass die »Fenster« auf einen auf der Kamera befindlichen Schriftzug zurückzuführen sind.

Interessanterweise hat der Einsender zwar unsere Erklärung akzeptiert, sich aber trotzdem nochmals an CENAP gewendet, um auch von dort aus eine Einschätzung zu erhalten. Auch Hansjürgen Köhler identifizierte die Erscheinung als eine »Reflexion in Flugzeug-Fensterscheibe« (<http://ufo-meldestelle.blog.de/2015/05/26/ufo-forschung-kreisfoermige-objekte-foto-meldungen-20467306/>).

Hans-Werner Peiniger

Unveröffentlichtes aus dem GEP-Archiv

FALLNUMMER: 20030419 A
 DATUM: 19.4.2003
 UHRZEIT: 18:44 MESZ (16:44 UTC)
 PLZ, ORT: 08297 Zwönitz
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Thomas F.
 KLASSE: DD
 BEURTEILUNG: NEAR IFO
 IDENTIFIKATION: Kugelblitz
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 22.4.2003 / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger,
 Rudolf Henke, Alexander Keul

Zeugenbericht

»Es war am Samstag, dem 19. April ca. 18:44 Uhr, als mein Bruder Thomas ein merkwürdiges Objekt mit unserer Webcam gefilmt hat.

Wir waren gerade zuhause, als es ungefähr 18 Uhr anfang zu gewittern.

Da wir Gewitter sehr faszinierend finden, hat mein Bruder versucht einen Blitz aufzunehmen. Er hat die Webcam ans Fenster gestellt und ist dann erstmal etwas essen gegangen, er hat das Objekt also nicht mit eigenen Augen gesehen. Meine Eltern und ich hielten uns auch in anderen Räumen auf, und konnten so das Objekt auch nicht sehen.

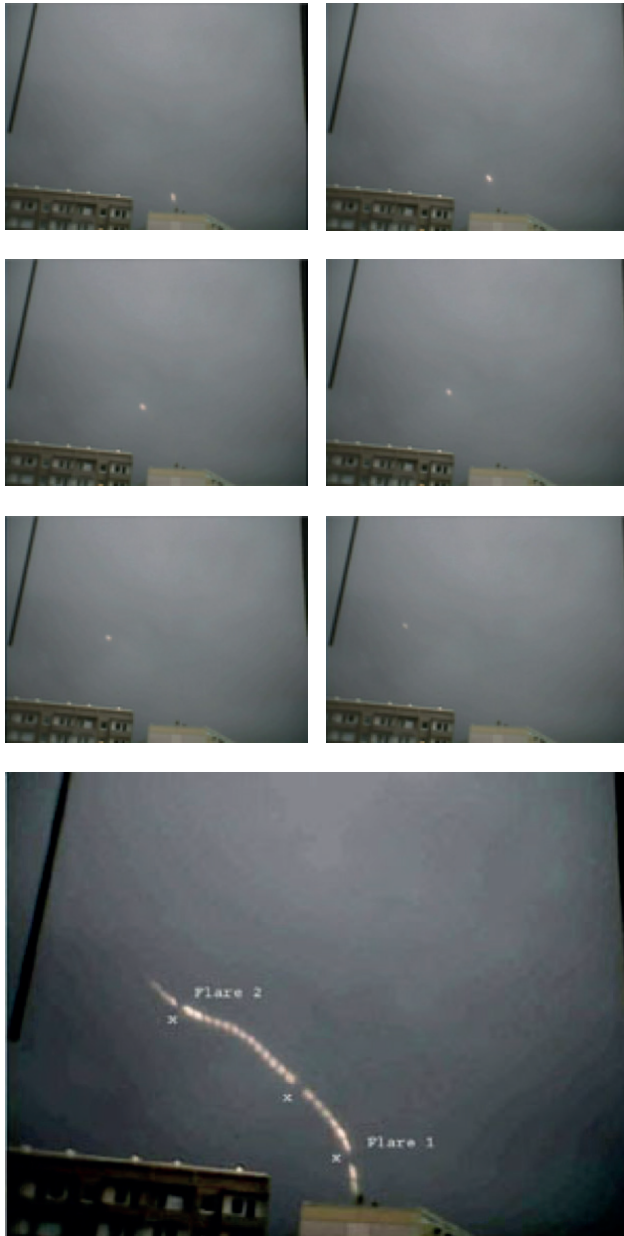
Nach etwa 4 Minuten ging mein Bruder wieder in sein Zimmer und hat die Aufnahme gestoppt. Nach etwa 30 Minuten haben wir uns dann das Video angesehen und das Objekt darauf entdeckt.

Dieses Objekt ist etwa 2 Sekunden lang zu sehen und bewegt sich ruckartig nach oben in nördliche Richtung.«

Das Video

Das gesamte Video ist etwa vier Minuten lang. Das weiß-gelbe Objekt selbst ist zwei

Sekunden lang zu sehen. Bei der Einzelbildbetrachtung sieht man drei Unterbrechungen im Bahnverlauf und zwei Helligkeitsausbrüche. Das unten zu sehende Komposit wurde aus 56 Einzelbildern erstellt.



Komposit durch Thomas F. aus den einzelnen Frames, Quelle: http://fotocat.blogspot.com.es/2007_03_26_archive.html

Diskussion und Beurteilung

Aufgrund der Wetterlage und Art der Leuchterscheinung gingen wir von einem Kugelblitz-Phänomen aus. Die Natur der Kugel-

blitze ist auch heute noch nicht vollständig geklärt. Somit könnte man solche Lichtobjekte ebenfalls als UFO-Phänomen betrachten. Allerdings sind sie in der meteorologischen Community weitgehend als Forschungsgegenstand anerkannt, ganz im Gegensatz zu anderen Phänomenen aus dem UFO-Bereich. Im Jahr 2003 beschäftigte sich der damals noch aktive UFO-Forscher Rudolf Henke mit dem Kugelblitz-Phänomen. Wir leiteten den Fall an ihn zur weiteren Dokumentation weiter. Parallel dazu nahmen Thomas F. und seine Schwester, die uns auch kontaktiert hatte, Kontakt zu dem österreichischen Kugelblitz-Experten Alexander Keul auf.

Rudolf Henke vermutete aufgrund des Videos, dass es sich nicht um einen Kugelblitz handelt, sondern eher um ein Leuchtkugelgeschoss. Zudem fand er nach einem Telefonat mit dem Geschwisterpaar und dem Vater in den Aussagen der Jugendlichen einige Ungeheimheiten, »die zwar einen Schwindel nicht beweisen, umgekehrt aber auch nicht für eine außergewöhnliche Deutung sprechen«. Zum damaligen Zeitpunkt diskutierten Rudolf Henke und ich den Fall und hielten ein Leuchtkugelgeschoss o.ä. für wahrscheinlicher als einen Kugelblitz, denn dieser wies laut Henke mindestens drei Eigenschaften auf, die in Kugelblitzen nie zusammen in einem Fall beschrieben worden sind. Insbesondere der Aufstieg eines Kugelblitzes sei in seinen gesammelten 500 Fällen nur fünf Mal beschrieben worden.

Im Gespräch mit dem Chef einer Firma in Karlsruhe, die pyrotechnische Körper herstellt, erfuhr Henke, dass das auf dem Video zu sehende Erscheinungsbild durchaus mit einem mit einer Signalpistole abgeschossenen Leuchtkörper zu erklären sei. Erst sei der ballistisch korrekte parabelförmige Bahnverlauf zu sehen, dann durch Windeinfluss ein wellenförmiger. Henke konnte zudem ermitteln, dass sich hinter dem im Video zu sehenden

Haus ein Spielplatz befindet, von dem man einen solchen Leuchtkörper hätte abschießen können. Wir konnten sowohl einen Schwindel als auch einen von den Meldern unabhängigen Abschuss eines Leuchtkörpers nicht ausschließen.

Seit dem 1.4.2003 wird für das Führen von Schreckschusswaffen, mit denen u.a. auch Leuchtkugeln abgeschossen werden können, ein »Kleiner Waffenschein« benötigt. Vorher wurden oft zu Silvester solche Schreckschusswaffen mit entsprechenden Adaptern für Leuchtkugeln verwendet. Sollte in unserem Fall vielleicht ein Kugelblitz mit einer noch übrig gebliebenen Leuchtkugelmunition bei passender Wetterlage nachgestellt werden? Wie eine solche Pyromunition verwendet wird, sieht man hier:



Mit einer Pistole abgeschossene Leuchtkugel

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=tk8JzMTD6Ks>



Mit einer Pistole abgeschossene Leuchtkugel

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=b9aQbIVdGws>



Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=BMmxesI-c_0

Hier ist aber im Gegensatz zum vorliegenden Video an dem pyrotechnischen Körper eine deutliche Rauchentwicklung zu sehen.



Leuchtkugel der Firma Zink
Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=ZEg6hGcTh9g>

Statt mit einer Schreckschusswaffe, lassen sich Leuchtkugeln auch mit sogenannten Signalstiften abfeuern.



Signalstift von www.pyrostar.at

Im Schiffsfahrtszubehör gibt es auch Notsignalgeber, wie z.B. diesen hier:



Notsignalgeber der Firma Comet
Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=11gkgIxmP6w#t=38>



Notsignal-Leuchtkugel, abgeschossen mit einem Comet-Notsignalgeber. Hier ist ein wellenförmiger Bahnverlauf zu sehen.

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=td4vbcsgrvDM>

Auch in den oben genannten Videos ist eine deutliche Rauchentwicklung und ein Funkensprühen zu erkennen.

Ich fand in einer Internetrecherche kein Video, das ein mit unserem vorliegenden Video vergleichbares Erscheinungsbild zeigt.

Der Kugelblitz-Experte Dr. Alexander Keul, Sozialwissenschaftler und Psychologe an der Universität Salzburg, beschäftigt sich schon seit vielen Jahren als Meteorologe mit Kugelblitzen und sammelt, dokumentiert und analysiert deren Augenzeugenberichte. Er sprach vor Ort mit den Meldern und ließ das Video von zwei Videoprofis der Fachhochschule Salzburg auf eine mögliche Fälschung hin analysieren. Sie fanden keine entsprechenden Hinweise und bestätigten die Authentizität des Zwönitz-Videos.

Seiner Analyse zufolge hatte das Objekt eine Winkelgeschwindigkeit von $10^\circ/\text{Sek.}$, was bei einer angenommenen Entfernung von 100 Meter 65 km/h entsprechen würde. Auf dem Video ist ebenfalls eine Rauchentwicklung zu sehen, wenn auch eine kaum wahrnehmbare und nicht mit pyrotechnischen Körpern vergleichbare.

Dr. Keuls ausführlicher Bericht ist hier nachzulesen: <http://parapsychologie.ac.at/programm/ss2013/keul/keul.pdf>

Interessant, dass Kugelblitzforscher im Prinzip mit demselben Datenmaterial arbeiten müssen, wie wir UFO-Ermittler. Deutliche Parallelen sind gegeben und auch wir stützen uns in unserer Arbeit weitgehend auf Zeugenaussagen, Fotos und Videos.

Aufgrund der Recherchen für diese aktuelle Beurteilung bin ich im Gegensatz zu meiner damaligen Ansicht nun eher der Meinung, dass es sich um ein wie auch immer geartetes Kugelblitz-Phänomen gehandelt hat. Da wir Kugelblitze eher dem IFO-Bereich zuordnen, erhält der vorliegende Fall eine NEAR-IFO-Beurteilung.

Hans-Werner Peiniger



Kurz notiert

Aktuelle Meldungen



Außerirdische sind Ländersache

Anlässlich des 80-jährigen Geburtstages von Erich von Däniken griffen in den vergangenen Wochen eine Reihe von Zeitungen das Thema Außerirdische auf.

Der Journalist Martin Schulte etwa griff in einem Kommentar in der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung am 2. Mai diesen Jahres frühere Recherchen aus »Die Zeit« auf, die die Frage verfolgten, wo die rechtliche Zuständigkeit im Falle einer außerirdischen Kontaktaufnahme auf deutschem Boden läge. Vom Innenministerium erhielten die Journalisten die Antwort, dass Außerirdische Ländersache seien. Als man dies bei der Kieler Landesregierung weiterverfolgte, wurde man auf die Polizei verwiesen und diese antwortete ganz pragmatisch: »Vorsichtig nähern, großräumig absperren, Aufklärung betreiben«.

Schulte weist außerdem darauf hin (ohne eine Quelle zu nennen), dass in Schleswig-Holstein bislang 300 UFO-Sichtungen gemeldet worden seien. Offen bleibt hier die Frage, ob dies Meldungen bei offiziellen Stellen sind oder ob diese Daten zum Beispiel der UFO-Datenbank entnommen sind. Wie Hans-Werner mitteilte, stammen aktuell (1.6.2015) 112 der 3.207 Sichtungen, die bei der GEP registriert sind, aus Schleswig-Holstein. Da die Suche nach bundeslandspezifischen Sichtungen mit der UFO-Datenbank im Moment noch sehr schwierig ist, erscheint die Frage zumindest spannend, woher diese Zahl von 300 stammen soll.

Weiter meint Schulte mit leicht ironischem Unterton, diese Zahlen würden »aus föderaler Perspektive« bereits eine Arbeitsgruppe, wenn nicht sogar bereits einen eigenen Min-

derheitsbeauftragten rechtfertigen. Nun folgt bei ihm die Überleitung zu Erich von Däniken und der eigentlich interessante sachliche Bezug geht leider mehr und mehr verloren. Denn tatsächlich ist die Fragestellung interessant, wenngleich natürlich reichlich naiv in ihrem Bezug zur UFO-Thematik. Denn registrierte UFO-Sichtungen bedeuten, wie wir alle wissen, nicht, dass diese Sichtungen tatsächlich auch nach einer eingehenden Untersuchung noch ungeklärt bleiben und selbst wenn ungeklärte Sichtungen darunter sind, bedeutet das eben nicht automatisch, dass es sich um außerirdische Besucher handelt.

Angenommen, es käme aber zu einem direkten Kontakt mit Außerirdischen auf deutschem Boden, so zweifle ich persönlich doch daran, dass lediglich die örtliche Polizeidienststelle ihre Zuständigkeit wahrnehmen wird.

André Kramer

Quelle:

Schulte, Martin: Außerirdische in Schleswig-Holstein. In: Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 2.5.2015



Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 90 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- GEP-Köpfe: Interview mit Ulrich Magin
- Eine Woche GEP-Büro:
Ein Einblick, Teil 2

Ist eine Neubeurteilung im Fall 19870619 A, Comiso, erforderlich?

Hans-Werner Peiniger

19. Juni 1987, Comiso, Sizilien

Herr L., Italiener, der von Beruf Kaminbauer ist und seit über 20 Jahren in Deutschland (Solingen) lebt, besuchte den Rohbau seines Hauses in Comiso, Sizilien und wollte dabei wie immer einige Aufnahmen machen, um den baulichen Fortschritt zu dokumentieren. Da seine eigene Spiegelreflexkamera zuvor ausgefallen war, benutzte er die Polaroid-Kamera »Land 600« (Sofortbildkamera) eines Bekannten.



Etwa zwischen 14.30 und 15.00 Uhr bemerkte er beim Fotografieren, mehr unbewusst, oberhalb des Horizontes einen Flugkörper am Himmel. Zuerst war dieser recht klein und mehr oder weniger nur als dunkler Fleck am Himmel erkennbar. Er kam aus Richtung der Küste relativ schnell näher und daraufhin begann der Zeuge, den Flugkörper zu fotografieren. Er war ziemlich aufgeregt und hat versucht, den Flugkörper immer im Visier zu halten und die Fotos zu schießen. Dabei achtete er nicht auf den jeweils automatisch ausgeworfenen Fotoabzug. Er ließ die herunterfallenden Abzüge sich einfach am Boden entwickeln und sammelte sie, nachdem das

Objekt verschwunden war, wieder ein. Dabei waren noch nicht alle Fotos komplett entwickelt. Der ganze Vorfall spielte sich also in nur wenigen Minuten ab. Da der Flugkörper zwischenzeitlich seine Position änderte, musste der Zeuge einige Schritte rückwärtsgehen. Dabei stolperte er und fiel hin, was ihn jedoch nicht davon abhielt, auch aus der mehr oder weniger liegenden Position noch Fotos zu schießen. Insgesamt gelangen ihm sechs Aufnahmen.

Auf dem folgenden Foto ist der Flugkörper besonders gut zu erkennen. Er fotografierte ihn, als er kurz stoppte, sich etwas senkte, wieder stoppte, dann wieder stieg und schließlich aus dem Blickfeld verschwand.



Foto 3



Vom Objekt ausgehende Geräusche registrierte der Zeuge nicht. Nach Aussage des Zeugen flog der Flugkörper in Richtung eines ca. 1 Kilometer entfernten NATO-Stützpunktes.

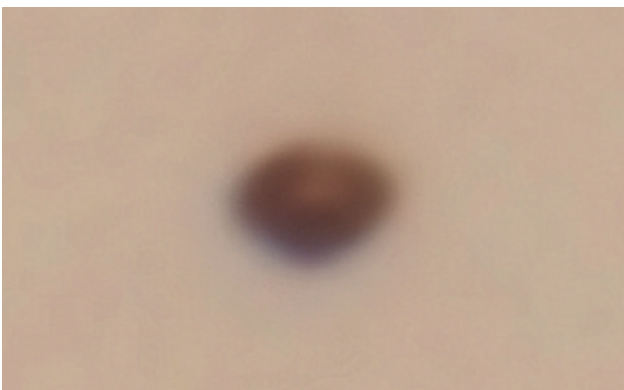


Foto 4

Ursprünglich hatte sich der Zeuge an den CENAP-Leiter Werner Walter gewandt, um dort seinen »Vorfall« zu berichten. Herr Walter bat schließlich uns, den Zeugen persönlich zu befragen, da Solingen nur wenige Kilometer von Lüdenscheid entfernt ist. Zwischenzeitlich brach der Zeuge den Kontakt zu CENAP aus verständlichen Gründen ab: Werner Walter von CENAP hatte die Fotos gegenüber dem Zeugen als »spassig« bezeichnet, und der CENAP-nahe Klaus Webner drohte ihm mit der Staatsanwaltschaft (wir berichteten darüber in: Mosbleck, Gerald: STILFRAGEN oder Vom Umgang mit Mitmenschen, **jufof** Nr. 66, 6/1989, S. 179 ff).

Bitte ziehen Sie eine Lehre daraus, anderenfalls wird sicherlich die Staatsanwaltschaft das letzte Wort haben.
Bitte Übersenden Sie uns Ihre Entschuldigung; damit wäre
der Fall für uns erledigt.
Erwartung Ihrer Zusendung verbleibt

Schreiben von Klaus Webner an den
Zeugen vom 8.2.1988

Der Zeuge wurde durch Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck in einem mehrstündigen Gespräch befragt. Nicht geklärte Fragen behandelten wir in weiteren Telefongesprächen. Während des persönlichen Gespräches fiel uns auf, dass der Zeuge sichtlich bemüht war, auf unsere Fragen Antwort zu geben. Wir fanden keine gravierenden Widersprüche. Er machte einen glaubwürdigen Eindruck. Eine Fälschung der Aufnahmen (Polaroidaufnahmen lassen ohnehin keine großen Manipulationen zu) ist ihm nicht so einfach zuzutrauen. Seine Schilderung war schlüssig, sein Bemühen um Aufklärung wirkte ehrlich. Auf die Frage, was er denn nun selber glaube, fotografiert zu haben, antwortete er: »Wissen sie, es ist so: Da ich nicht an die Marsmenschen glaube, glaube ich, dass das eine militärische Sache ist...« (Ausführlicher Bericht in **jufof** Nr. 74, 2/1991, S. 33 ff.)

Da wir weder eine handfeste Erklärung

fanden noch deutliche Hinweise auf einen Schwindel, haben wir den Fall ursprünglich als PROBLEMATIC UFO und dann in einer späteren Neubeurteilung als GOOD UFO klassifiziert.

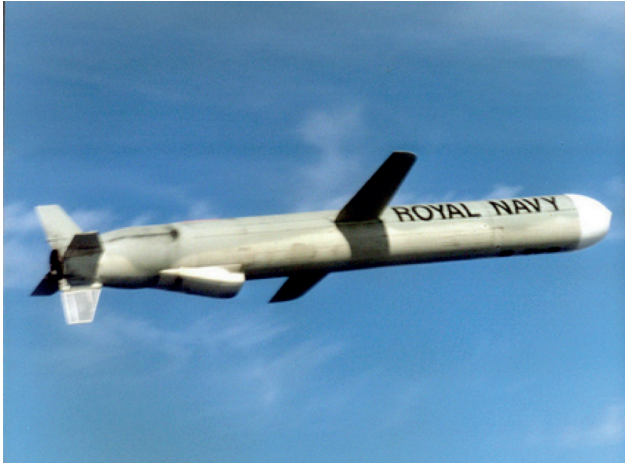
Nun mussten wir uns erneut mit dem Fall beschäftigen, da Hansjürgen Köhler von CENAP in einer Nachrecherche einen neuen Erklärungsvorschlag sowohl auf seinem Raumfahrt und Astronomie-Blog (www.hjkc.de/_blog/2015/06/11/ufo-forschung---nachrecherche-zu-foto-fall-comiso-italien-von-1987-/ vom 11.6.2015) als auch auf dem CENAP-UFO-Meldestelle-Blog (www.ufo-meldestelle.blog.de/2015/06/12/ufo-forschung-nachrecherche-foto-fall-comiso-italien-20543421/ vom 12.6.2015) veröffentlichte.

Hansjürgen Köhler vermerkt richtig, dass 1982 die US-Air Force den Militärflughafen Comiso Air Base übernahm und dort im Rahmen des NATO-Doppelbeschlusses 112 Marschflugkörper (Cruise Missiles) mit atomaren Gefechtsköpfen stationiert wurden. Das führte zu zahlreichen Protesten der Bevölkerung, in deren Rahmen – so ein Hinweis an die GEP – auch Ballons gestartet worden sein sollen. In welcher Menge und Form konnten wir allerdings nicht ermitteln, so dass wir unsere Ballon-Arbeitshypothese wieder zurückstellen mussten.

Köhlers weiteren Ausführungen zufolge, soll zum Zeitpunkt der Aufnahmen ein NATO-Manöver stattgefunden haben, bei dem auch zu Übungszwecken Marschflugkörper eingesetzt worden sein sollen: »Und hier wird es nun in diesem Fall interessant, da nach unserer Recherche sich ergab, dort in den 80igern ständig NATO-Manöver und umfangreiche Übungen durchgeführt wurden, so auch genau zu dem Zeitpunkt der Beobachtung im Juni 1987 welches unter dem Namen »Dragon Hammer« lief. [...] Hierbei wurden auch Marschflugkörper zu Übungszwecken eingesetzt. Diese können von U-Booten, Schiffen,

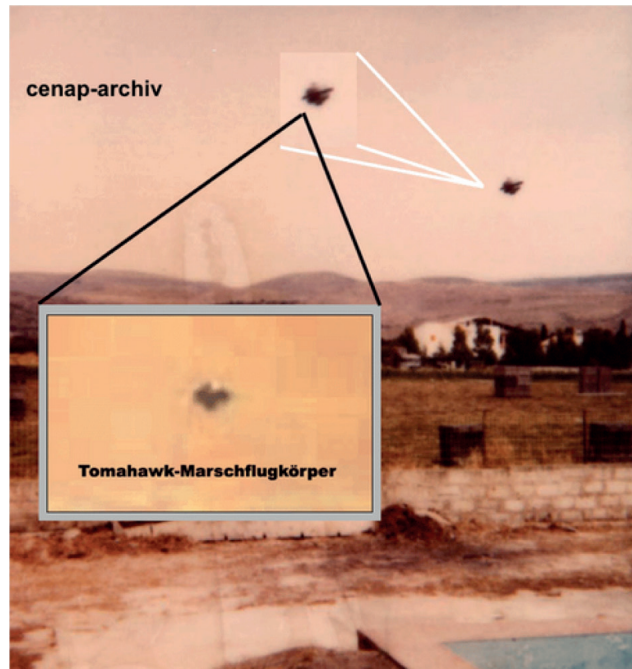
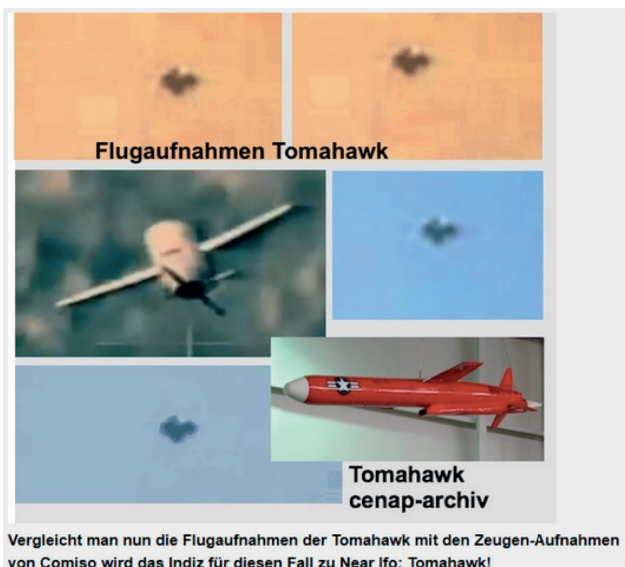


Flugzeugen oder von Land gestartet werden und fliegen in einer Höhe von 15 bis 100 Metern so niedrig, dass sie nur schwer vom gegnerischen Radar erfasst werden können. Auch für Infrarot-Sensoren sind sie auf Grund ihrer geringen Hitzeemission nur schwer erkennbar.»



Marschflugkörper vom Typ BGM-109 Tomahawk
Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Brevity_Code

Bei der Suche nach entsprechendem Bildmaterial, das Hansjürgen Köhler mit den Comiso-Fotos vergleichen wollte, fand er schließlich Aufnahmen, die aus seiner Sicht als Indizien dafür zu betrachten sind, dass der Zeuge zufällig einen Marschflugkörper beim Land-Überflug fotografierte.



Der Argumentation von Hansjürgen Köhler von CENAP möchte ich folgende Argumente entgegenstellen:

1. Manöver

Ich habe viel Zeit dafür verbracht, im Internet Hinweise darauf zu finden, dass zum Zeitpunkt der Comiso-Aufnahmen Manöver stattfanden. Dafür fand ich aber mehrere Seiten, in denen vermerkt wurde, dass das von Hansjürgen Köhler gemeinte Manöver im Mai stattfand:

- a) http://www.marines-editions.fr/boutique/images_produits/f30129_1.pdf
- b) <https://www.nd-archiv.de/ausgabe/1987-05-05>
- c) <http://www.netmarine.net/bat/fregates/duquesne/histoire03.htm>
- d) <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13499762.html>

Der Quelle b) zufolge endete das Manöver »Dragon Hammer 87« am 15.5.1987, kommt also als Ursache für einen möglichen Übungsflug eines Marschflugkörpers nicht in Frage.

2. Geräuschlosigkeit

Der Zeuge sprach von einer Geräusch-

losigkeit des Objekts. Die kann man einem Marschflugkörper nun wirklich nicht zugestehen. Beispiele hier:

a) <https://www.youtube.com/watch?v=QUMxZ34Ptco>

b) <https://www.youtube.com/watch?v=2vhxDjh27Cc>

So ist die »BGM-109 Tomahawk« mit einem Mantelstromtriebwerk ausgerüstet, das zwar aufgrund seiner Bauart den Lärm dämmt und dieses nicht so laut ist, wie man das Geräusch von einem Düsenjäger kennt, aber doch noch als kreissägenartiges Geräusch deutlich hörbar.

3. Geschwindigkeit

Die »BGM-109 Tomahawk« überfliegt das Gelände mit einer Geschwindigkeit von rund 600 bis 900 km/h. Ich frage mich, wie sich ein Marschflugkörper sechsmal mit einer Polaroidkamera fotografieren lässt, wenn er doch in Bruchteilen einer Sekunde über einen hinwegfliegt. Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=QUMxZ34Ptco>

Zudem halte ich es für nicht möglich, dass sich ein Marschflugkörper im Flug mit einer Polaroidkamera mit relativ geringer Verschlusszeit so fotografieren lässt, dass er später auf dem Foto als relativ scharfes Objekt, in der Größe wie im besten Bild der Fotoserie, zu sehen ist.

4. Richtungswechsel

Aus dem Zeugenbericht, den Fotos und aus einer Flugrekonstruktion durch MUFONCES geht hervor, dass das Objekt einen Richtungswechsel, bzw. eine Kurve geflogen ist. Wie lässt sich das mit einem auf den Zeugen zufliegenden Marschflugkörper erklären?

Ein Marschflugkörper kann zwar in niedriger Höhe, etwa 15 bis 30 Meter fliegen und passt sich dem Höhenprofil an. Er lässt sich u.U. auch auf ein neues Ziel programmieren. Mir ist nicht bekannt, dass ein fließender

Richtungswechsel in einem eng begrenzten Luftraum möglich ist.

5. Testgebiet

Der Bereich um Comiso und in der Nähe der NATO-Basis war nicht eng und großstadtmäßig bewohnt, aber doch so, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass hier über den Häusern Marschflugkörper im Tiefflug zu Übungszwecken eingesetzt werden. Zudem hat Comiso selbst rund 30.000 Einwohner. Nicht auszudenken, wenn eine BGM-109 Tomahawk außer Kontrolle geraten und in die Stadt gesaust wäre. Das hätte wohl zu erheblichen politischen Konsequenzen geführt, da ja über den damaligen NATO-Doppelbeschluss in der NATO-Luftwaffenbasis im Frühjahr 1984 (<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14024065.html>) diese Marschflugkörper stationiert worden sind und es deshalb über längere Zeit zu massiven Protesten in der Bevölkerung kam. Ich halte es für ausgeschlossen, dass man über einem derartig bewohnten Gebiet Marschflugkörper im Tiefflug (15 bis 30 Metern über den Häusern) getestet hat.

6. Ansicht des Objekts

Hansjürgen Köhler weist darauf hin, dass die Ansicht des Objekts in den Comiso-Fotos der entspricht, die ein »BGM-109 Tomahawk« beim Flug auf den Zeugen zeigt. Er fand dazu in seinem Archiv Aufnahmen, die eine Ähnlichkeit zeigen sollen. Leider gibt er keine Quelle des Archivfundes an, so dass wir das Originalmaterial nicht überprüfen können. Das Archivmaterial zeigt eine Ansicht, die offensichtlich aus großer Entfernung aufgenommen worden ist. Das Abbild zeigt keine scharfen Konturen, ist durch die Luftunruhe offensichtlich verschwommen und aufgebläht. Der Flugkörper im Comiso-Foto zeigt hingegen relativ scharfe Konturen und weist m.E. keine Ähnlichkeit mit einem vermeint-

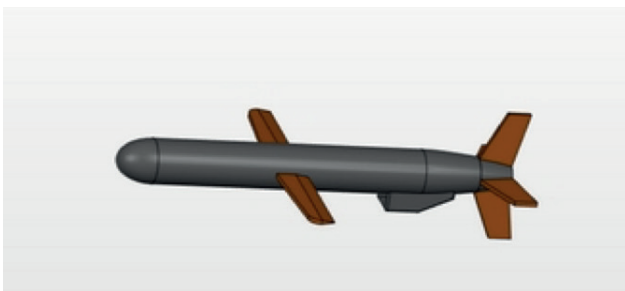
lich auf den Zeugen zufliegenden Marschflugkörper auf.

Selbst wenn man davon ausgehen würde, dass ein solcher Marschflugkörper auf den Zeugen zufliegt, hätte die Ansicht allenfalls der folgenden entsprechen müssen:

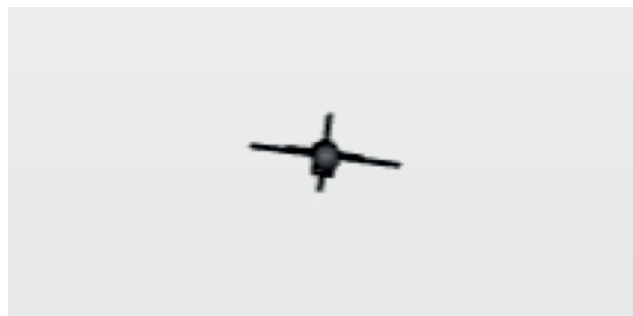


BGM-109 Tomahawk im Überflug von unten fotografiert. Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=8sa7ZX58Kk4>

Über eine spezielle 3-D-Applikation habe ich versucht, eine BGM-109 Tomahawk so zu drehen und in Position zu bringen, dass eine Ansicht entsteht, wie sie im Comiso-Foto zu sehen ist. Das ist mir nicht gelungen.



BGM-109 Tomahawk in der 3-D-Applikation



Quelle: <https://grabcad.com/library/bgm-109-tomahawk-cruise-missile-1>

Hier nochmals zum Vergleich das Comiso-Objekt:



Aber wir haben ja nicht nur das eine Comiso-Foto. Wie ließen sich dann die anderen Aufnahmen aus der Foto-Serie erklären?

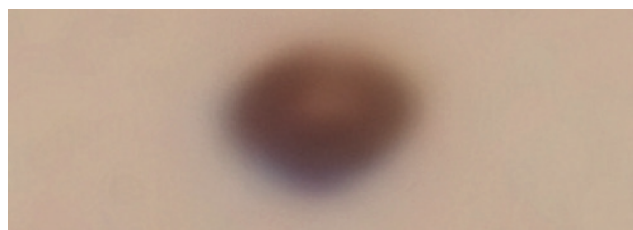


Bild 4

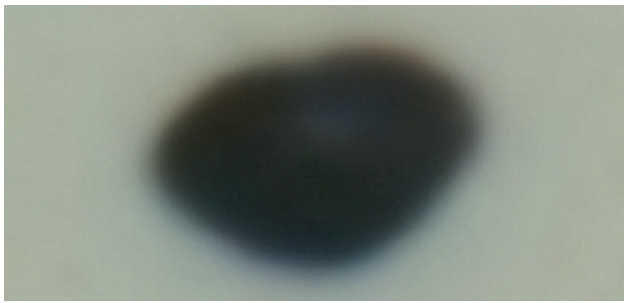


Bild 5

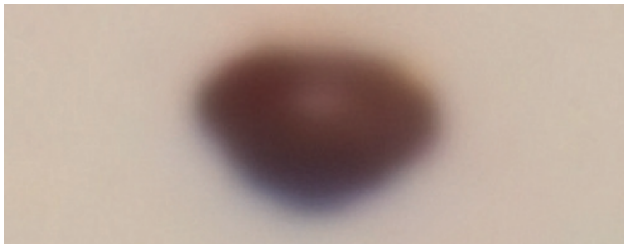


Bild 6

Man kann die Ansicht einer BGM-109 Tomahawk drehen und wenden wie man will, es lässt sich keine erstellen, die dem Comiso-Objekt auch nur annähernd entspricht.

Auf Nachfrage wies Hansjürgen Köhler darauf hin, dass es sich um die Heckansicht des Marschflugkörpers gehandelt hätte, die der Zeuge fotografiert habe. Zudem könnten ja mehrere Marschflugkörper (Stückpreis 650.000 bis 1,13 Mio. €) eingesetzt worden sein, die dann der Zeuge nacheinander fotografierte.

Zunächst unterstellt Hansjürgen Köhler dem Zeugen eine Falschaussage, denn der sprach ja von einem herannahenden Objekt und nicht von einem wegfliegenden. Die Heckansicht wäre fast identisch wie die auf der vorherigen Seite gezeigten Frontansicht gewesen. Auch bei einem Wegflug vom Zeugen, hätte er keine ausreichende Zeit gehabt, um mit einer Polaroidkamera ein vernünftiges Foto eines sich entfernenden Marschflugkörpers zu machen.

In der Zeit die Kamera zu heben, ans Auge zu führen, den Marschflugkörper anzuvisieren und abzudrücken wäre ein Marschflugkörper schon zu weit entfernt, um ihn überhaupt noch wahrnehmen zu können. Bei einer



Verwendete Polaroidkamera

angenommenen Minimalgeschwindigkeit von 600 km/h wäre der Marschflugkörper bei einer vermuteten Zeugenreaktionsgeschwindigkeit von 2 Sekunden über 330 Meter entfernt gewesen und somit auf einem Polaroidfoto allenfalls als kleiner Punkt erschienen.

Die von Hansjürgen Köhler von CENAP veröffentlichten Ausführungen kann ich aufgrund meiner hier präsentierten Darstellung so nicht nachvollziehen. Die Ansicht, es könne sich bei dem Comiso-Flugkörper um einen oder mehrere Gruise Missiles handeln, ist aus meiner Sicht absurd. Ich sehe daher keinen Grund, den Fall einer Nachbeurteilung zuzuführen und die Klassifikation zu ändern.

Weitere Quellen und Informationen:

Präsentation zur BGM-109 Tomahawk:

http://www.newslab.cz/wp-content/uploads/2011/05/2011_05_Tomahawk800x460LoaderGER.swf

BGM-109 Tomahawk auf Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/BGM-109_Tomahawk

3-D-Darstellung der BGM-109 Tomahawk:

<https://www.youtube.com/watch?v=pVOM3-9jkxo>

Bilder aus den Protestveranstaltungen 1983 in Comiso: <https://www.youtube.com/watch?v=m11LTN-EZEc>



Rückblick auf die »Roswell-Dias«

Ein Negativbeispiel für Untersuchungsmethoden in der UFO-Forschung – Teil 1

Danny Ammon

Mehr als zwei Jahre lang hielt der als Sensation angekündigte Fund zweier Dias mit dem Abbild einer vermeintlichen »Alien-Leiche vom Roswell-Absturz« die UFO-Szene in Atem. Welchen Verlauf die Untersuchungen in diesen zwei Jahren nahmen, welches Ergebnis im Mai 2015 schließlich vorlag und die sich für die UFO-Forschung ergebenden Folgerungen aus dem Fall klärt der vorliegende Artikel.

Einleitung

Unter dem Stichwort »Roswell-Slides« (»Roswell-Dias«) verbirgt sich eine Geschichte, die die UFO-Szene seit Anfang 2013 weltweit in Atem hielt: Die Geschichte um zwei Fotos einer ungewöhnlich erscheinenden Leiche, die ein US-amerikanischer Geologe Ende der 40-er Jahre aufgenommen und in Form von Dias aufbewahrt haben soll, die 65 Jahre später in die Hände einiger Roswell-Forscher fielen und über die dann zwei Jahre lang gerätselt, diskutiert, sich gestritten wurde, ohne dass die Bilder selbst der Öffentlichkeit zur Verfügung standen. Zum jetzigen Zeitpunkt, einige Wochen nach der Vorstellung der Dias während eines für die heutige UFO-Szene geradezu gigantischen Events am 5. Mai 2015 in Mexico City, lohnt es sich, auf die vergangenen Jahre zurückzublicken, den Trubel um die »Roswell-Dias« nochmal zusammenzufassen und zu diskutieren, welche Erkenntnisse sich für die UFO-Forschung aus all dem gewinnen lassen. Vorab sei gesagt: Die Erkenntnis, dass außerirdische Wesen im Jahre 1947 bei Roswell mit ihrem Raumschiff abstürzten, dabei zu Tode kamen und in die Hände US-amerikanischer Geheimdienste gelangten, gehört nicht dazu.

Phase 1: Entstehung und Auflösung des »Dream Teams«

Seit der Mitte des Jahres 2011 führten die drei US-amerikanischen UFO-Forscher Kevin Randle, Donald R. Schmitt und Thomas J. Carey Gespräche darüber, neue Ermittlungen zum berühmten »UFO-Absturz von Roswell« durchzuführen, da es neue Spuren gab, und ein neues, umfassendes Buch zum Thema zu veröffentlichen. In den folgenden Monaten stießen weitere Forscher, David Rudiak, Rich Reynolds, Anthony Braglia und Chris Rutkowski zu diesem »Roswell Investigation Team« oder kurz »Dream Team« hinzu¹.

Noch im Jahre 2011 erfuhren einige der Mitglieder des »Dream-Teams«, dass eine weitere, materielle Spur im Fall Roswell existiert. Über die Details wurde eine Geheimhaltungsvereinbarung geschlossen, so dass selbst die anderen Teammitglieder nichts von der neuen Spur mitgeteilt bekamen². Trotz dieser Geheimhaltung sickerte in den folgenden Monaten an verschiedene Personen in der US-amerikanischen UFO-Szene durch, worum es ging. Auch die Unterzeichner der

¹ vgl. Randle (2011)

² vgl. Randle (2015c)



Kevin Randle

Quelle:
[www.youtube.com/
 watch?v=hEinNGLnOAg](http://www.youtube.com/watch?v=hEinNGLnOAg)



Donald Schmitt

Quelle: redstar films.
[blogspot.com/2013/09/
 the-roswell-dream-
 team-donald-schmitt.html](http://blogspot.com/2013/09/the-roswell-dream-team-donald-schmitt.html)



Tom Carey

Quelle: kevinrandle.
[blogspot.com/2011_10_
 01_archive.html](http://blogspot.com/2011_10_01_archive.html)



David Rudiak

Quelle: kevinrandle.
[blogspot.com/2011/
 12/david-rudiak-jo
 ins-dream-team.html](http://blogspot.com/2011/12/david-rudiak-joints-dream-team.html)

Vereinbarung erwähnten in ihren jeweiligen Blogs immer wieder die Existenz neuer Quellen, neuen Materials, neuer »Beweise« für die gemeinsam im »Dream Team« vertretene These, der Roswell-Fall ginge tatsächlich auf den Absturz eines Raumschiffs Außerirdischer zurück.

Im Februar 2013 – eineinhalb Jahre später – ließ Rich Reynolds schließlich auf seinem Blog Genaueres verlauten: Eine »neue Enthüllung« stehe kurz bevor³. Es seien Dias aufgetaucht, auf denen unzweifelhaft und deutlich das zu sehen sei, worüber lange Zeit nur spekuliert wurde: Aufgebaarte Leichen von Außerirdischen, durch das Militär halb unter Decken verborgen. Ein unbekannter Geologe, der angeblich für Silas Newton⁴ arbeitete, soll sie im Jahre 1947 in Roswell heimlich fotografiert haben⁵.

³ vgl. Reynolds (2013b)

⁴ Hochstapler im Ölgeschäft und Urheber des Schwindels über den UFO-Absturz bei Aztec, der im 1950 von Frank Scully veröffentlichtem Buch »Behind the Flying Saucers« beschrieben wurde. Die Geschichte wurde seit dieser Zeit immer wieder rezipiert und gehört zum Konglomerat der »UFO-Abstürze«, ebenso wie der Roswell-Fall.

⁵ vgl. Reynolds (2013a)

Mit dieser Nachricht platzte eine Bombe, die von da an für mehr als zwei Jahre lang Diskussionen in aller Welt anheizte – wiederum ohne, dass die Dias selbst an die Öffentlichkeit gelangten. Stattdessen versuchten diejenigen Mitglieder des »Dream Teams, die Zugang zu den Dias hatten, verzweifelt, dem Material zu dem Ruhm zu verhelfen, den er ihrer Meinung nach verdient hatte. Sie wollten den US-Fernsehsender CNN dafür gewinnen, die Dias zu zeigen, doch das scheiterte, weil die Verantwortlichen beim Sender die Adressaten als »Roswell-Crash-Befürworter« nicht ernst nahmen⁶. Außerdem wurde auf verschiedenen Wegen versucht zu verifizieren, dass die Dias tatsächlich im Jahre 1947 aufgenommen wurden. Die Beschäftigung mit den Dias nahm so viel Zeit in Anspruch, dass schließlich das ursprüngliche Roswell-Buchprojekt, dass das »Dream Team« erst zusammengeführt hatte, aufgegeben wurde⁷. Und nicht nur das: Durch den Informationsvorsprung und die Herangehensweise der Dia-Untersucher kam es immer mehr zu Streitereien im Team – die teilweise öffentlich ausgetragen wurden. Es ging letztlich um die

⁶ vgl. »Anonymous« (2013)

⁷ vgl. Randle (2015c)



Rich Reynolds

Quelle: redstarfilms.
blogspot.de/2005/12/2005-ufological-top-10-10.html



Chris Rutkowski

Quelle:
www.uapreporting.org/?p=1991

Frage, ob die Dias wirklich einen Alien zeigen würden (Kevin Randle und andere meinten nein, Anthony Bragalia und andere meinten ja)⁸. Mitte des Jahres 2013 zerbrach über diese Streitereien schließlich das »Dream Team«⁹.

Aber was war der Hintergrund für all das, was in der Öffentlichkeit (vor allem im Internet) nur zu Andeutungen und Streitereien führte? Was war auf den Dias wirklich zu sehen, dass es von manchen als unzweifelhaft außerirdisch angesehen wurde, von anderen jedoch nicht? Und warum konnten die Dias der Öffentlichkeit nicht einfach gezeigt werden, ohne eine große Show daraus zu machen? Warum gelang diese große Show dann wiederum nicht?

Diese Fragen spukten allen Teilnehmern der UFO-Szene zu dieser Zeit im Kopf herum, und in den folgenden Monaten sickerten an einige Personen einige Antworten durch.

Phase 2: Fakten und Diskussionen

Die Geschichte der »Roswell-Dias« beginnt eigentlich bereits im Jahr 1988, mit dem Tod der Anwältin und Pilotin Hilda Blair Ray. Sie war die Witwe des bereits früher verstorbene-

nen Bernard A. Ray, der wiederum als Geologe bei der Erschließung von Öllagerstätten in Texas und New Mexico tätig war.¹⁰ Da die Ehe der beiden kinderlos war, stand nach dem Tod von Hilda Ray ihr gemeinsames Haus in der Stadt Sedona im Bundestaat Arizona leer. Eine Frau namens Catherine »Cat« Beason erhielt den Auftrag, den Haushalt aufzulösen und stieß dabei auch auf eine große Sammlung von über 100 Dias, aufgenommen an verschiedensten Orten auf der ganzen Welt. Zwei davon befanden sich separat in einem Briefumschlag. Catherine Beason nahm diese mit und bewahrte sie zehn Jahre lang in ihrem Dachboden auf. Erst im Jahre 2008 fielen sie ihr wohl wieder in die Hände, und sie zeigte sie ihrem Bruder Joseph Beason. Dieser wiederum wandte sich mit den Dias an den Filmemacher Adam Dew. Dew beschließt, eine Dokumentation zu den Dias zu drehen, und möchte dafür mit Fachleuten aus der UFO-Szene kooperieren. Er nimmt Kontakt zu Tom Carey und Don Schmitt auf, die zu jener Zeit Teil des »Dream Teams« sind und sich mit dem Roswell-Fall beschäftigen. Damit war die Vorgeschichte der Dias geklärt und so, wie diese einigen Protagonisten der UFO-Szene außerhalb der Personen mit der Geheimhaltungsvereinbarung mitgeteilt wurde, sickerten auch andere Details durch, zunächst an die nicht eingeweihten Teammitglieder wie Kevin Randle, später auch an weitere UFO-Forscher wie Nick Redfern¹¹. Wie bereits erwähnt, sorgten die zur Geheimhaltung verpflichteten »Dream-Team«-Mitglieder Rich Reynolds und Tony Bragalia mit Veröffentlichungen in ihren Blogs selbst für weitere »Leaks«, und eine Papierkopie eines Dias wurde mindestens dem UFO-Forscher David Rudiak gezeigt. Das führt dazu, dass

8 vgl. Kimball (2013)

9 vgl. ebd.

10 vgl. Randle (2015c), Printy (2013a), Anomaly Archives (2015)

11 vgl. Randle (2015c)

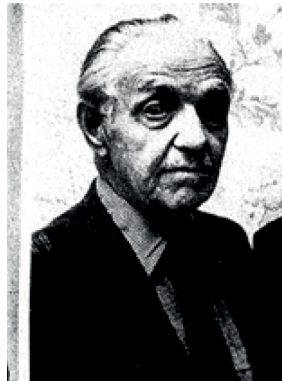
angesichts dieser Andeutungen und Gerüchte schon frühzeitig kritische Stimmen aufkommen, die den Verdacht äußern, dass die Dias selbst gerade deswegen nicht öffentlich gezeigt werden, weil deren Authentizität eben fraglich sei¹². Von da an bemühten sich die Dia-Untersucher, die Veröffentlichungen und entstehenden Gerüchte wieder einzudämmen¹³, um insbesondere die weitere Rezeption durch Kritiker wie Tim Printy oder Paul Kimball zu verhindern¹⁴. Dieses Hin und Her nahm schließlich in den Internetpublikationen der US-amerikanischen UFO-Szene kolossale Ausmaße an: Es wurden mehrfach ganze Blogs eingestellt und zum Teil wieder eröffnet etwa Rich Reynolds' »UFO Iconoclasts«, das jetzt »UFO Conjectures« heißt und Paul Kimballs Blog redstarfilms.blogspot.de. Anthony Bragalia behauptete, die am 24. September 2013 in anonymer Form veröffentlichte Geschichte um die Dias sei Unsinn¹⁵. Das alles aber regte nur zu noch mehr Spekulationen an, denn es war nicht schwer zu bemerken, dass hier jemand versuchte, an die Öffentlichkeit gelangte Details als Unfug zu brandmarken.

So entschlossen sich die Dia-Untersucher Ende des Jahres 2013, erneut Näheres zu den Dias zu veröffentlichen, um mit konkreten Fakten den Spekulationen entgegenzutreten. Den Anfang macht Anthony Bragalia, der die vorher noch als »Unsinn« abgetane Geschichte um die Dias nun plötzlich wieder bestätigt¹⁶. Die Untersucher der Roswell-Dias geben an, ebenjener Bernard A. Ray, Präsident der West Texas Geological Society, sei 1947 in Roswell gewesen und habe dort die Fo-

tos gemacht, die zu den Dias führten¹⁷. Daher läge es nahe, dass auf den Dias jene lange vermuteten »Alien-Leichen« zu sehen seien, die beim Absturz des Raumschiffes in Roswell durch das Militär in einer geheimen Operation geborgen wurden. Anfang 2014 folgen weitere Ergänzungen durch Rich Reynolds: Auf den Dias sei genau eine Alien-Leiche zu sehen, innerhalb eines Gebäudes, mit einer Texttafel davor, die aber unlesbar sei, da sie außerhalb des Kamerafokus läge¹⁸. Und Reynolds verspricht noch mehr: Noch im Jahr 2014 sollen die Dias auf einer großen Pressekonferenz gezeigt werden, wahrscheinlich in Mexico City¹⁹. Das hatte der mexikanische UFO-Forscher Jamie Maussan angeboten, der im Laufe des Jahres 2013 von den »Roswell-Dias« erfuhr²⁰.

Zu dieser Zeit wurden die Dias nun schon über ein Jahr lang versucht zu verifizieren, ohne dass ein Ergebnis bekannt geworden wäre²¹. Aber scheinbar lag es nun in greifbarer Nähe.

Doch daraus sollte nichts werden: Im Juli 2014 meldete sich Rich Reynolds zurück und schrieb von »rechtlichen Problemen« mit den Dias²². Zumindest aber werden weitere Details bekannt: Die Person »Larry« hatte die Dias zu sehen bekommen und beschrieb deren Bildinhalt öffentlich: Es seien Fotos aus geringer Höhe, mit wenig Licht und auf ihnen selbst sei keine Verbindung zu Roswell erkennbar²³. Anthony Bragalia äußert sich wesentlich enthusiastischer: Seiner Ansicht nach zeigen die Dias ein zweifüßiges Wesen, das



Bernard A. Ray
Quelle: Printy (2015d)

12 vgl. z. B. Printy (2013c)

13 vgl. Printy (2013a)

14 vgl. Kimball (2013)

15 vgl. Bragalia (2013), Printy (2014c)

16 vgl. Bragalia (2013), Printy (2014c)

17 vgl. Printy (2014c)

18 vgl. Printy (2014a)

19 vgl. Reynolds (2014b), Printy (2014a)

20 vgl. Romero (2015)

21 vgl. Printy (2014c)

22 vgl. Reynolds (2014b)

23 vgl. »XXXXX« (2014), Printy (2014a)

»nicht von der Erde stammt«²⁴.

Es klingt aber auch erneut an, dass die Dias weiterhin deswegen nicht veröffentlicht werden, weil die Untersucher sich davor fürchten, dass dann jemand vor Ihnen ermitteln kann, dass es sich eben nicht um ein Alien, sondern um etwas Herkömmliches auf den Dias handelt. Wer schon einmal miterlebt hat, mit welcher Routiniertheit in Blogs gepostete UFO-Fotos oder Videos analysiert und deren herkömmliche Ursache erläutert werden, dem ist klar, dass die Dia-Untersucher hier eine durchaus realistische Möglichkeit beschreiben. Deswegen ungeachtet berichtet Tom Carey im November 2014, es bleibe bei der angekündigten großen Pressekonferenz, doch sie fände erst 2015 statt²⁵.

Zur gleichen Zeit kommt es zu einem unschönen Vorfall: Die E-Mail-Konten einiger Mitglieder des Teams werden gehackt. Das führt nun zu weiteren öffentlichen Auseinandersetzungen: Die Mitglieder verdächtigen US-Nachrichtendienste und beschuldigen sich schließlich gegenseitig²⁶. So endet das Jahr 2014 mit weiteren Querelen um die Roswell-Dias – und ohne, dass die Öffentlichkeit sie zu Gesicht bekommt.

Es wird Februar 2015, als schließlich weitere Neuigkeiten bekanntwerden: Anthony Bragalia vermeldet, dass die Dias am 5. Mai 2015 in einer Pressekonferenz in einem 10.000 Besucher fassenden Gebäude in Mexiko City gezeigt werden und dass ein weltweiter Livestream zum Event verfügbar sein wird²⁷.

Phase 3: Das »Gegenteam« bildet sich

Im gleichen Monat erhalten die Spekulationen um die Dias eine neue Dimension, als ein Trailer der von Adam Dew geplanten Dokumentation mit dem Titel »Kodachrome« veröffentlicht wird²⁸. Im Trailer enthalten ist nämlich ein kurzer Blick auf einen Bildschirm, auf dem gerade eines der Dias angezeigt wird. Es ist ein User im deutschen Webforum »Allmystery«, der das Bild als erster kopiert, bearbeitet und veröffentlicht²⁹ (siehe Abb. links). Fortan wird diese Quelle weltweit aufgegriffen und zitiert. Und es ist dieses Bild, dass die Träume vom unzweifelhaften Bild eines toten Roswell-Aliens schließlich platzen lässt. Denn obwohl der Screenshot verschwommen ist, vermuten einige Forscher, z.B. Gilles Fernandez, dass es sich bei der gezeigten Leiche um eine menschliche Mumie handelt, und zeigen das Foto im Vergleich mit ähnlich aussehenden Fotos von Mumien aus Museen und Ausstellungen³⁰.

Aufgrund dieser Neuerungen und der Tatsache, dass die eigentlichen Dia-Proponenten vor der von ihnen angekündigten Pressekonferenz keine weiteren Details veröffentlichen wollten, schlossen sich die kritischen Forscher José Antonio Caravaca, Isaac Koi, Nab Lator, Lance Moody, Tim Printy, Curt Collins, Tim Hebert, Paul Kimball, Gilles Fernandez, Chris Rutkowski, Roger Glassell und S. Miles Lewis in der »Roswell Slides Research Group« zusammen. Sie registrierten eine Website³¹ und kündigten an, kurz nach der Pressekonferenz mit der Vorstellung der Dias die Ergebnisse



Das erste in der Öffentlichkeit aufgetauchte Abbild eines der »Roswell-Dias«.
Quelle: »Narrenschiffer« (2015)

24 vgl. Bragalia (2015a)
25 vgl. Basch (2014), Printy (2015f)
26 vgl. Printy (2015f)
27 vgl. Bragalia (2015b), Printy (2015e)

28 vgl. Dew (2015a)
29 vgl. »Narrenschiffer« (2015)
30 vgl. Reynolds (2015)
31 vgl. Roswell Slides Research Group (2015a)

ihrer eigenen Ermittlungen zu veröffentlichen. Offensichtlich hatten trotz der (mal mehr, mal weniger) versuchten Geheimhaltung andere Forscher also bereits eigene Untersuchungen vorangetrieben.

Dies wurde nachdrücklich bestätigt, als Tim Printy von der »Roswell Slides Research Group« bereits vor der Pressekonferenz in seiner Online-Zeitschrift »SUNlite« eine kurze Analyse veröffentlichte. Sie betraf den vermeintlichen Fotografen der Dias. Anthony Bragalia hatte angegeben, dass Bernard A. Ray und seine Frau Hilda Ray angesehene, weitgereiste Leute mit hochrangigen Bekanntschaften (wie z.B. der damalige US-Präsident Dwight D. Eisenhower) waren, was die Inhalte der über 100 Dias, die bei der Haushaltsauflösung in ihrem Schrank gefunden wurden, belegen würden. Außer dem Verweis auf die Dias selbst, von denen einige im Trailer von Adam Dew gezeigt wurden²⁷, gab es jedoch keine weitere Begründung für diese Details zum Leben der Fotografen.

Die Analyse von Tim Printy zeigte aber folgendes³²: Bernard A. Ray war tatsächlich ein im Ölgeschäft tätiger Geologe, der 1947 auch in Roswell gearbeitet hatte. Der auf einem Dia neben Dwight D. Eisenhower abgebildete Mann hat jedoch keine große Ähnlichkeit mit Bernard Ray zur Zeit der Aufnahme, und auch die Angaben zu Personen auf anderen Dias stimmen nicht. Das führt dazu, dass die behaupteten »hochrangigen Bekanntschaften« nicht notwendigerweise existierten, dass zumindest für Verbindungen zur Politik oder zu Nachrichtendiensten, wie sie behauptet wurden, keine Hinweise vorliegen. Im Gegenteil: Printy belegt, dass nicht alle der gefundenen 100 Dias tatsächlich von dem Ehepaar Ray

selbst aufgenommene Fotos sind, da z.B. Dias aus Kansas gefunden wurden, die aufgenommen wurden, als sich die Eheleute entweder in Texas oder in New Mexiko aufhielten.

Was den Fund der beiden »Roswell-Dias« betrifft: Aufgrund der Kodierung der Filmrolle wurde der Film, der diesen Dias zugrunde liegt, tatsächlich in den späten 40-er Jahren hergestellt. Das bedeutet jedoch nicht automatisch, dass auch die Fotos in einem dieser Jahre aufgenommen wurden – die unbenutzte Filmrolle konnte ja vor ihrem Gebrauch einige Zeit aufbewahrt worden sein. Und obwohl sich die beiden Dias in einem unbeschrifteten separaten Umschlag befanden: Dass es sich um Fotos mit einem äußerst spektakulären Inhalt (wie z.B. die Leiche eines außerirdischen Wesens) handelte, darauf gab es inmitten der Diasammlung keinen Hinweis. Es hat auch keines der anderen Dias einen Inhalt, der sich irgendwie mit dem Roswell-Absturz in Verbindung bringen ließe.



Dwight D. Eisenhower (re.)
und ein unbekannter
Mann mit anderem Aus-
sehen als Bernard Ray (li.)
Quelle: Printy (2015e)

Damit waren erste deutliche Hinweise darauf entdeckt, dass die Untersucher der Dias wie Anthony Bragalia Fehleinschätzungen unterlagen, dass möglicherweise der gesamte Zusammenhang zum Roswell-Fall nur von ihnen gemutmaßt wurde. Mit diesen Schlussfolgerungen waren die Dia-Proponenten jedoch nicht einverstanden. Mehrfach kam es zu privaten und öffentlichen Drohungen durch das Team an die kritischen Forscher der »Roswell Slides Research Group«. Insbesondere die Angriffe von Anthony Bragalia dokumentierte Tim Printy in der Kolumne »Roswell Corner« in seiner Publikation SUNlite³³.

Fortsetzung folgt im nächsten jufof...

32 vgl. Printy (2015e)(2015b)(2015c)(2015d)

33 vgl. Printy (2015f)(2015a)

Literatur Rezensionen



Luc Bürgin: Geheimdossier UFOs Die Akten der Schweizer Luftwaffe Mit über 140 Original-Dokumenten

Als Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift MYSTERIES (www.mysteries-magazin.com), Autor vieler entsprechender Bücher und Teilnehmer von einschlägigen Veranstaltungen ist Luc Bürgin in der Szene kein Unbekannter. Er beschäftigt sich mit vielen grenzwissenschaftlichen Themen, so auch mit dem UFO-Phänomen. Für sein Buch ging er den Fragen nach, was das Schweizer Militär über UFOs weiß und wie mit dem UFO-Phänomen in der Schweizer Luftwaffe umgegangen worden ist.

Dabei wurde er wesentlich von einem inzwischen verstorbenen Informanten unterstützt, der jahrzehntelang im Radarbereich der Schweizer Luftwaffe tätig war und auf eigenem persönlichen Antrieb Radardaten über UFO-Ereignisse und anderes sammelte und eben nicht, wie befohlen, vernichtete. Er dokumentierte u. a. UFO-Sichtungsberichte von Militärpiloten und gab Bürgin wertvolle Tipps für seine investigative Recherche, die dann letztendlich zu der vorliegenden Dokumentation führte. Seine gesammelten Radardaten/-karten waren es dann auch, die MUFON-CES innerhalb ihrer Radar-Gruppe auszuwerten versuchte.

Erste Hinweise darauf, dass sich auch die Schweizer Luftwaffe mit dem UFO-Phänomen

auseinandersetzte oder auseinandersetzen musste, ergaben sich aus der Sichtung des in der Universitätsbibliothek Basel archivierten Materials der Ufologin Lou Zinsstag. Im weiteren Verlauf seiner Recherchen, die Bürgin in den ersten rund 44 Seiten schildert, stieß er auf weiteres erhellendes Material. Danach wird deutlich, dass die Schweizer Luftwaffe immer wieder mal unidentifizierte Objekte radarmäßig erfasste, es auch zahlreiche UFO-

Beobachtungen militärischen Personals, z.B. Piloten, gab und sich deren Nachrichtendienst mit UFOs beschäftigte und sogar ein Meldeformular für Piloten und Beamte erstellen ließ.

Ich kann mir gut vorstellen, dass die Schweizer Luftwaffe mit den an sie von Journalisten, Ufologen oder auch von Luc Bürgin im Rahmen seiner Recherchen gerichteten UFO-Fragen überfordert war. Auf der einen Seite, wie

es in so großen behördenähnlichen Apparaten üblich ist, wusste nicht die linke Hand was die rechte macht. Es gab keinen offiziellen Auftrag, UFO-Meldungen zu dokumentieren und an eine zentrale Stelle zu melden, um sie dort analysieren und archivieren zu lassen. Ganz im Gegenteil, so gab es sogar entsprechende Befehle, all das Material, zu dem es keinen Auftrag gab, zu vernichten. Auf der anderen Seite gehörte es nicht zu deren ureigene Aufgabe, Anfragen von UFO-Forschern so zu bearbeiten, wie es sie gerne gesehen hätten. Die Kosten und den zeitli-



chen Aufwand für Recherchen nach dem gewünschten Material hätte man gegenüber Vorgesetzten rechtfertigen müssen. Dann wusste man möglicherweise nicht, was man hätte freigeben dürfen, was aus militärischen Geheimhaltungsgründen nicht weitergegeben darf, das hätte dann auch erst einmal einer Überprüfung bedurft. Da sagt man dann der Einfachheit halber schon eher, dass man über kein entsprechendes Material verfügen würde. Für mich ist auch nachvollziehbar, dass es die Schweizer Luftwaffe gar nicht gerne gesehen hat, in einer TV-Sendung von einem Journalisten und MUFON-CES-Mitglied plötzlich mit »dienstlichen« Radarkarten konfrontiert zu werden. Hier witterte man eine »undichte« Stelle und die galt es zu schließen. Die Gefahr war gegeben, dass auch anderes Material bekannt werden könnte, aus dem gegnerische Geheimdienste nützliche Informationen hätten gewinnen können.

Unabhängig davon... Luc Bürgin hat mit seinen Recherchen belegt, dass es bei der Schweizer Luftwaffe ein »UFO-Dossier« und entsprechende UFO-Akten gab. Was er da von seinem Informanten erhielt und im Schweizer Bundesarchiv »ausgegraben« hat, ist schon interessant und spannend zu lesen. Die Akten in Form von Briefen, Memos, Zeugenberichten und Radarkarten sind im umfangreichen Anhang des Buches abgebildet.

Nur noch mal zum besseren Verständnis. Wenn hier der Begriff »UFO« verwendet wird, geht es nicht um »außerirdische Raumschiffe« u.ä. Es handelt sich um Beobachtungen militärischer Beschäftigten, die sich in der Regel, auf das Beobachtungsobjekt bezogen, nicht von denen ziviler Zeugen unterscheiden. Auch die Radardaten beziehen sich weitgehend auf Ziele, die sich lediglich ungewöhnlich verhielten und beispielsweise ruckartige Bewegungsmuster oder chaotische Flugspuren zeigten. Eine visuelle Bestätigung gab es nur selten.

Heute ist die Situation die, dass es in der Schweiz gar keine militärische Luftraumüberwachung mehr in der Form wie früher gibt. Seit 2001 überlässt man das der Aktiengesellschaft Skyguide, die auch die militärische Einsatzzentrale betreibt und 2002 wegen eines dramatischen Flugunfalls, bei dem 71 Menschen zu Tode kamen, ins Gerede kam. Einer der Gründe, so die damalige Flugunfalluntersuchung, lag an der in verkehrsrhigen Nachtzeiten üblichen, bzw. vorschriftsmäßigen, aber für Laien unverständlich geringen personellen Besetzung der Flugüberwachung. Nur ein Fluglotse befand sich im Kontrollraum. So ist es nicht verwunderlich, wenn die Fluglotsen, auch die der anderen Flugsicherungsgesellschaften, heute nur die Signale auf dem Radarschirm sehen, die von Flugzeugen mit Transpondersignal stammen und alles andere herausgefiltert wird.

Luc Bürgin hat mit seiner empfehlenswerten Dokumentation aufgezeigt, dass in dem vergleichsweise kleinen Staat der Schweiz in unterschiedlichster Form UFO-Akten angelegt wurden. Eine offizielle Stelle, die sich zentral und ausschließlich mit UFO-Phänomenen befasste, gab es in der Schweiz wohl nicht, aber immer wieder mal einzelne Dienststellen und Sachbearbeiter, die sich aufgrund aktueller Geschehnisse dem UFO-Thema widmen mussten. Unabhängig davon, um was es sich bei den beobachteten oder radarmäßig erfassten UFOs letztendlich wirklich handelte, wird deutlich, dass es militärische UFO-Akten gegeben hat und wohl auch weiterhin geben wird. Nicht nur in der Schweiz, sondern vermutlich auch hierzulande.

Hans-Werner Peiniger

224 Seiten, Großformat, ill.

ISBN 978-386445210-9, Preis: 19,95 €

Kopp Verlag

www.kopp-verlag.de

Rottenburg, 2015



André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?



Neuerscheinung!

188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen?

Der vollständige Bericht über die ungeklärten UFO-Fälle der GEP!

Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer umfangreichen Studie des Jahres 2012. Ziel war es, die ungeklärten GOOD-UFO-Fälle neu zu analysieren, strukturiert miteinander zu vergleichen und nach möglichen Mustern zu suchen. Weisen diese ungeklärten Fälle hauptsächlich Unterschiede auf oder gibt es Gemeinsamkeiten? Wie kann man der Ursache für diese Beobachtungen auf die Spur kommen?



Das Ergebnis inklusive umfangreicher Darstellung aller GOOD-UFO-Fälle der GEP finden Sie in diesem Band.

114 Seiten, broschiert, DIN A5, 29 Abb., ISBN 978-3-923862-42-9

Preis: 12,90 € (GEP-Mitglieder 10,32 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter <http://shop.ufo-forschung.de> oder <http://shop.jufof.de>.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 – 2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen